

Bürgermeister übernimmt symbolische Stimmgabel

Im kommenden Jahr – am 24. Juni 2023 – wird Bruchsal Gastgeber des Landes-Musik-Festivals Baden-Württemberg sein und zahlreiche Orchester und Chöre aus dem ganzen Land willkommen heißen. Einmal mehr ist die Stadt damit Austragungsort eines großen Musikfestes, das weit über die Region hinaus ausstrahlen und entsprechende Aufmerksamkeit wecken wird. In diesem Jahr fand das Festival am 3. Juli in Göppingen statt, mehr als 150 Chöre, Orchester, Tanzgruppen und Instrumentalist/-innen hatten sich angekündigt und gestalteten auf mehreren, über die ganze Innenstadt verteilten Bühnen ein ganztägiges buntes Programm. Im Rahmen dessen übernahm Bürgermeister Andreas Glaser für Bruchsal von Göppingsens Oberbürgermeister Alexander Mayer und Christoph Palm, dem Präsidenten des Landesmusikverbands Baden-Württemberg, symbolisch den Bronzeguss einer Stimmgabel, die das Landes-Musik-Festival repräsentiert. In seiner Einladungsrede für 2023 erinnerte



Die Stadtkapelle Bruchsal umrahmte die Veranstaltung

Foto: Stadt Göppingen

Glaser daran, dass sich Bruchsal gerade in jüngerer Zeit dank verschiedener bundesweiter und internationaler Veranstaltungen zu einer kleinen Festivalstadt entwickelt habe und mit ihren kurzen Wegen sowie einer hervorragenden Infrastruktur, gerade auch durch zahlreiche nahe beieinanderliegende Veranstaltungsflächen, beste Voraussetzungen für das Landes-Musik-

Festival biete.

Als musikalische Botschafterin von Bruchsal war die Stadtkapelle Bruchsal unter Leitung von Rainer Rücker mit von der Partie und gestaltete im Rahmen des Landes-Musik-Festivals 2022 auf der Bühne am Göppinger Marktplatz einen Teil des gut besuchten, mit viel Beifall bedachten musikalischen Programms. (tam)

„Tag der offenen Tür“ bei der Feuerwehr Bruchsal

Seit zwei Jahren ist die Feuerwehr Bruchsal nun schon in ihrem neuen Domizil am alten Güterbahnhof eingezogen. Coronabedingt konnten bisher keine großen Feierlichkeiten stattfinden. Dies soll jetzt aber nachgeholt werden. Am 9. und 10. Juli gibt es einen „Tag der offenen Tür“ bei der Feuerwehr Bruchsal (Am alten Güterbahnhof 26, 76646 Bruchs-

sal). Für die Besucher/-innen wird es auch die Möglichkeit geben, einen Rundgang durch das Feuerwehrhaus zu machen. So kann man das Feuerwehrhaus selbst erkunden. Am Samstag, 9. Juli, startet das Fest ab 16 Uhr. Um 18 Uhr gibt es Livemusik mit der Uptown Band, ab 20 Uhr werden Blechlinger für Stimmung sorgen.

Dazu wird es einen Barbetrieb geben. Am Sonntag, 10. Juli, wird ab 9 Uhr ein Festgottesdienst abgehalten. Festbeginn ist um 10 Uhr. Ab 13 Uhr werden Kaffee und Kuchen angeboten. Am gesamten Festwochenende findet außerdem ein Oldtimertreffen mit Fahrzeugausstellung statt.

Thomas Adam erhält den Rainer-Bickle-Preis der Bildungsstiftung

„Es erfüllt mich mit außerordentlicher Freude und auch mit Stolz, dass die Wahl diesmal auf einen sehr verdienten Mitarbeiter aus dem Rathaus gefallen ist“, sagte Oberbürgermeisterin Cornelia Petzold-Schick bei der Verleihung des Rainer-Bickle-Preises der Bildungsstiftung. Ausgezeichnet wurde Thomas Adam, Kulturchef der Stadt Bruchsal, für sein vielfältiges Engagement in den Bereichen Kultur, Stadtgeschichte, Kunst und der Begleitung von Jugendlichen. Er sei überzeugt davon, dass keine und keiner der hier Anwesenden Lobesworte, und seien sie noch so reichlich, für Thomas Adam als übertrieben ansehen werde, betonte Prof. Dr. Werner Schnatterbeck, Kuratoriumsvorsitzender der Bildungsstiftung in seiner Laudatio. „Er ist begeistert von seinen ehrenamtlichen Projekten ... und wirkt somit auf andere begeisternd. Er ist bewegt von seiner Sache und reißt andere mit“, so charakterisierte der Laudator den Preisträger. Dessen besonderes Engagement gelte der Landschaft und der Geschichte des Kraichgaus, die Thomas Adam „am Herzen liege“ sowie der Pflege und dem Erhalt der herausragenden, artenreichen Naturlandschaft auf dem Michaelsberg, für



Prof. Dr. Schnatterbeck überreichte den Rainer-Bickle-Preis der Bildungsstiftung an Thomas Adam
Foto: Pressestelle

die er mit seinem Naturschutzverein seit 30 Jahren Verantwortung trage. Dort leitet Thomas Adam auch jeden Samstag junge Menschen an, die ihm von der Jugendgerichtshilfe zugewiesen werden, um diesen „... Gelegenheit zu geben, nach dem Straucheln wieder etwas gutmachen zu können“. Überwältigt zeigte sich Thomas Adam in seinen Dankes-

worten und sprach sehr ausführlich gerade über seine Arbeit mit den Jugendlichen. Umrahmt wurde die Preisverleihung im Heisenberg-Gymnasium, die coronabedingt erst jetzt stattfinden konnte, durch eine Klangcollage von Carlos Trujillo Mendes, die der Künstler für Thomas Adam komponiert hatte. Zudem waren Schüler/-innen des Heisenberg-Gymnasiums zu sehen und zu hören – zu Beginn in dem Videoclip „Musik in Zeiten von Corona“, im Verlauf des Abends dann live mit einem Sprechkanon und einem Gospelvortrag. Auf den engen Bezug der Bildungsstiftung zu den Bruchsaler Schulen verwies Vorstandsmitglied Hans-Jörg Betz in seiner Begrüßung. Seit 2010 habe die Stiftung 50.000 Euro jährlich an Fördergeldern an die Bruchsaler Schulen weitergegeben. Der Rainer-Bickle-Preis erinnere dauerhaft an den Begründer, den im vergangenen Jahr verstorbenen Rainer Bickle, sei ein Leuchtturmprojekt der Bruchsaler Bildungsstiftung und habe eine gute Tradition, wie die Anwesenheit aller bisherigen Preisträger bei der Verleihung zeige, führte die Oberbürgermeisterin ergänzend aus.

Stadtgeschichte ertönt vielfältig

Komponist Carlos Trujillo Mendez unterlegt die wechselvolle Historie Bruchsals mit Musik

Von unserem Mitarbeiter Dietrich Hendel



Experimentierfreudig: Die „RP-Bigband Abt.7“ mit Komponist Carlos Trujillo Mendez (links, am Dirigentenpult) wird von Bruchsaler Ensembles unterstützt. Foto: Dietrich Hendel

Bruchsal. Wie wäre es, wenn man die Geschichte Bruchsals zum Klingeln brächte? Diese Idee ist nun Wirklichkeit geworden, das Werk „Klänge einer Stadt“ wird am Samstag, 19. November, im Bürgerzentrum uraufgeführt.

„Für einen Komponisten ist das ein sehr spannendes Projekt.“

Carlos Enrique Trujillo Mendez, Komponist

Thomas Adam, Leiter der Abteilung Kultur im Hauptamt im Bruchsaler Rathaus, und Heinz R. Huber, Musikpädagoge, Berufsmusiker mit Affinität für moderne Musik und Mitbegründer des Bruchsaler Heisenberg-Gymnasiums, hatten die Idee vor einigen Jahren bei einem gemeinsamen Projekt ins Visier genommen. In der Vorbereitung auf die Feier zum 300-jährigen Bestehen des Bruchsaler

Schlosses und in Verbindung mit dem Projekt „Stadtgeschichten“ der Badischen Landesbühne, die deren Intendant Carsten Ramm vor wenigen Jahren kreiert hat, wurde das Projekt schließlich konkret.

Der kolumbianisch-spanische Komponist Carlos Enrique Trujillo Mendez trug die Musik bei. Der 40-Jährige lebt seit etwa zehn Jahren in Deutschland. In Mannheim hat er studiert und seinen Master in Komposition gemacht. Er wohnt mit seiner Familie in Heidelberg.

„Zentrale Epochen Bruchsals, von der Steinzeit bis ins Heute, werden musikalisch unterlegt. Ereignisse und Bilder werden mit neuen Kompositionen verbunden“, erklärt Adam: Steinzeit, Römerzeit, Mittelalter, Kriege im 17. Jahrhundert, Barock, Technisierung, Krieg und Zerstörung, Wiederaufbau und Wirtschaftsaufschwung. „Einen besonderen Blick legen wir auf die Rolle der jüdischen Bevölkerung in Bruchsal, auf Verfolgung, Deportation und Ermordung durch die Nationalsozialisten.“

Zu jedem Bild schuf schließlich der Komponist Carlos Enrique Trujillo Mendez eine eigene Musiksequenz: „Klänge einer Stadt“, nannte er sein Werk. Er arrangierte es als spartenübergreifende Klangcollage mit verschiedenen Ensembles. „Für einen Komponisten ist das ein sehr spannendes Projekt“, sagt Trujillo Mendez. Adams thematisches Konzept greift der Komponist auf und verbindet die Elemente mit einem Leitmotiv.

„Drei wesentliche Elemente prägen die Bruchsaler Geschichte: körperliche Arbeit, die die Menschen vorwiegend beschäftigt, Kriege und Zerstörung, die durch die Lage am Oberrhein geradezu begünstigt wurden, und eine eigene Kultur“, erläutert Thomas Adam. Das Projekt soll die Herzen der Menschen gewinnen, indem es ihnen ein ungewöhnliches Ereignis biete. Von Bruchsälern für Bruchsaler gemacht. „Wir freuen uns sehr darauf“, sagt der Kulturchef. Die Stadt Bruchsal als Veranstalter erhalte Zuwendungen von der Baden-Württemberg-Stiftung und von der Stiftung der Volksbank Bruchsal/Bretten.

Musikalisch federführend in der Projektaufführung ist die „RP Bigband Abt.7“, eine 2015 gegründete Formation aus Musiklehrkräften

des Schulamtsbezirks Karlsruhe, die für außergewöhnliche Musikprojekte steht. Über solche außergewöhnlichen Vorhaben entstand der Kontakt zum Komponisten. Mit dabei sind der Kammerchor Bruchsal, das Bruchsaler Instrumentalensemble für Alte Musik, die Ensembles Muks Barock und Stetl Tov, das Atelier der Künste sowie Schauspielerinnen und Schauspieler der Badischen Landesbühne, die das Projekt musikalisch, tänzerisch und mit Texten mittragen.

Service

„Klänge einer Stadt“ wird am Samstag, 19. November, ab 18 Uhr im Bürgerzentrum in Bruchsal uraufgeführt.

Karten gibt es bei der Tourist-Information unter Telefon (0 72 51) 5 05 94 61, oder bei der Stadtverwaltung Bruchsal unter Telefon (0 72 51) 7 91 83 oder

(0 72 51) 7 95 31, sowie per E-Mail an kultur@bruchsal.de.

Markante Stationen einer langen Geschichte

„Klänge einer Stadt“ verbindet im Schnelldurchlauf prägende Bruchsaler Ereignisse mit alter und neuer Musik

Dietrich Hendel



Historisches und zeitgeschichtliches Projekt: Mit „Klänge einer Stadt“ von Komponist Carlos Enrique Trujillo Mendez (Zweiter von links) setzt ein engagiertes Künstlerteam 6.000 Jahre in eineinhalb Stunden in Bilder, Texte und Töne. Foto: Dietrich Hendel

6.000 Jahre Geschichte in anderthalb Stunden. Mit zu den Epochen passenden Klängen unterlegt Komponist Carlos Enrique Trujillo Mendez die Ereignisse und schafft so die „Klänge einer Stadt“, die die RP Bigband Abt.7 vorträgt. Neue Kompositionen werden mit überlieferten Klängen arrangiert. Alles wird zusammengeführt in einen modernen Mix, mit Tanz des Bruchsaler Ateliers der Künste sowie mit Bildern im Hintergrund illustriert. Erklärende Texte hat der Bruchsaler Kulturchef Thomas Adam zusammengestellt, Hannah

Ostermeier und Tobias Strobel von der Badischen Landesbühne tragen sie vor. Am Samstagabend ist das zum 300. Geburtstag des Bruchsaler Schlosses aufgelegte Projekt im Bürgerzentrum in Bruchsal uraufgeführt und vom begeisterten Publikum mit Beifall im Stehen gefeiert worden.

Vor 6.000 Jahren, um 4.000 vor Christus, wandelt sich die ewig lange Steinzeit langsam zur Bronze- und Eisenzeit. In den „Klängen einer Stadt“ vernehmen die Zuhörer dazu Töne, als schlügen Steine aneinander. Die Landschaft, in der heute Bruchsal liegt, wird dauerhaft besiedelt.

4.000 Jahre später machen sich dort die Römer breit. Der Kraichgau ist dank des vom Saalbach angeschwemmten fruchtbaren Bodens eine wichtige Region, in der die Römer Getreide anbauen. Schlachtenlärm, Trommeln und Trompeten: „Rom“ heißt der Titel.

„Bruhosella“ - „Wohnsitz zwischen den Sümpfen“, heißt der Ort bei der ersten Nennung 976. Innerhalb von 1.000 Jahren bekommt Bruchsal sieben Mal kaiserlichen Besuch. Herrscher und Gefolge haben keinen Wohnsitz. Sie ziehen durch ihre Gebiete. Liturgische Gesänge steuert der Kammerchor Bruchsal bei. Im Spätmittelalter (Mitte 13. bis ausgehendes 15. Jahrhundert) zählt Bruchsal etwa 2.000 Bewohner, weniger als Büchenau aktuell. Die Zeit der Stadtgründung untermauert das Bruchsaler Instrumentalensemble für Alte Musik mit Kompositionen aus dem frühen 17. Jahrhundert. Im 17. Jahrhundert bringen fortwährende Kriege (wie der 30-jährige) Zerstörung, Leid und Tod in die Stadt. Vier Fünftel der Einwohner verlieren ihr Leben. „Feuer“ heißt die Komposition von Trujillo Mendez dazu. Im Hintergrund lodern die Flammen. Als Bruchsal zur Residenz des Speyerer Fürstbischofs von Schönborn wird, blüht die Stadt auf. Es ist die Zeit des Barock. Den Klängen dazu widmen sich Melodien von Trujillo Mendez und Kompositionen Telemanns.

Bruchsal verliert mit dem Reichsdeputationshauptschluss 1803 nicht nur Wirtschaftskraft, sondern auch Einwohner. Die Stadt erholt sich langsam, unter anderem mit dem Bau der Eisenbahn. Mit „Eisenreise“ setzt der Komponist diese Zeit in Klang, die Tänzerinnen bringen sie in Bewegung. Es beginnt eine neue Zeit. Zum Ende des 19.

Jahrhunderts wächst die Jüdische Gemeinde, Otto Oppenheimer komponiert den „Brusler Dorscht“ und erschafft den Grafen Kuno als Symbol der Brusler Fasnacht. Die Verfolgung jüdischer Bürger durch die Nationalsozialisten, die Zerstörung ihrer Geschäfte und Gotteshäuser setzt das Ensemble Shtetl Tov in Klänge um. Bald darauf werden die Juden deportiert und ermordet.

„Inferno“ überschreibt Komponist Trujillo Mendez die Zerstörung Bruchsals, Maschinengeratter untermalt den Wiederaufbau. Industrie und Handwerk gewinnen neuen Schwung. Neue „Moden“ in der Musik bringen Elvis und der Rock’n’Roll. Manchem Besucher sind diese Klänge sehr vertraut. Heute hat ein Drittel der Einwohner Migrationshintergrund. Gemeinsam ziehen alle ins Digitalzeitalter. Damit geht es erst los. Wohin? Eine gute Frage in einer Zeit, in der mit Inflation und Krieg in der Ukraine und flüchtenden Menschen aus ihrer zerstörten Heimat niemand vorhersagen kann, was noch passieren kann.

7

Mal

besuchen kaiserliche Herrscher in 1.000 Jahren Bruchsal.

80

Prozent

der Einwohner Bruchsals verloren im 17. Jahrhundert ihr Leben.

Liebeserklärung an Ludwigshafen

Filmprojekt der Jugendtheatergruppe Mahala

VON GEREON HOFFMANN

„I love LU“ ist der erste Film, den das Jugendtheater Mahala des Theaters im Pfalzbau gedreht hat. Die Autorin und Regisseurin Luise Rist hat zusammen mit Jugendlichen die Stadt Ludwigshafen neu entdeckt. Der Film ist entstanden, weil unter Corona-Bedingungen gemeinsames Theaterspiel nicht möglich war. Und ein bisschen Trotz war auch dabei, erzählt die Regisseurin.



Ludwigshafen als Zuhause, als Ort des Schutzes und der Sicherheit: Siehe aus „I love LU“.

FOTO: RIST/FREI

Die Stadt mit anderen Augen sehen, das gelingt den jungen Leuten, weil sie alle ganz verschiedene Lebensgeschichten und Erfahrungen haben. Viele sind Geflüchtete, kommen aus Ländern und Städten, in denen Krieg und Zerstörung herrschen. Aus Syrien, dem Irak oder Somalia stammen einige der Jugendlichen, die jüngsten sind 13 Jahre, die ältesten 28 Jahre. Die Theatergruppe entstand 2015, manche sind schon einige Jahre dabei, erzählt Luise Rist.

Sich treffen, zusammen ein Stück entwickeln und spielen, das war durch die Pandemie nicht mehr möglich. Kontakt hielten die jungen Theatersleute über Videokonferenzen. Dabei sei die Idee entstanden, einen Film zu machen. Vorteil dabei: Vor der Kamera stehen Einzelne. Die Aufnahmen lassen sich so zusammenschneiden, dass der Eindruck von Interaktion und Gleichzeitigkeit entsteht. „Wir haben an bestimmten Orten mit verschiedenen Leuten nacheinander Aufnahmen gemacht, hinterher dann den Film entsprechend geschnitten“, erklärt die Regisseurin.

Auch die erzählte Geschichte macht es für die Zuschauer leicht, einen roten Faden zu finden. Es geht um drei Mädchen, die sich im Pfalzbau vorstellen, weil sie in einem Filmprojekt mitmachen wollen – „I love LU“. Zu ihrem Casting-Termin kommen sie viel zu früh und beschließen, durch die Stadt zu streifen. Sie lernen dabei Ludwigshafen besser kennen und treffen andere. Viele Szenen haben sich entwickelt aus dem Erleben und Entdecken der Spieler an bestimmten Orten. „Es ist nicht eine Abfolge der schönsten Ecken der Stadt“, sagt Rist. Trotzdem sei der Film eine Art Liebeserklärung an die Stadt geworden: Für die Jugendlichen ist sie zur neuen Heimat geworden, bietet Schutz und Sicherheit, die viele in ihren Herkunftsändern nicht hatten. Angestossen wurde die Idee, als in der Gruppe

TERMIN

„I love LU – Der Mahala-Film“ hat Premiere am Sonntag, 4. Juli, 18 Uhr, auf der Kleinen Bühne des Pfalzbau, Eingang Berliner Straße 30. Kartensicherung per E-Mail an pfalzbau.theaterkasse@ludwigshafen.de oder Telefon 0621/504-2558. Zuschauer brauchen einen aktuellen negativen Coronatest oder Nachweis des vollständigen Impfschutzes oder der Genesung.

Stärke, Sehnsucht, Sinnlichkeit

Abschluss des Festivals „Freier Tanz im Delta“ im Theater Felina-Areal in Mannheim

VON ALEXANDRA KARABELAS

Das vierte und letzte Programm des Festivals „Freier Tanz im Delta“ im Mannheimer Theater Felina-Areal gab eine Sternstunde für Liebhaber des kurzen Tanzsolos. Selten erlebte man einen von der choreografischen und künstlerischen Qualität derart durchgängig guten Abend.

Theaterchef Sascha Koal hat in der Pandemie der freien Tanzszene in Mannheim und Heidelberg mit unermüdlichem Einsatz Raum, Zeit und Luft zum Leben gegeben. Künstlerische Ansätze konnten vertieft, ausprobiert und mit Substanz entwickelt werden. Das Publikum genoss.

Den Atem hielt man bereits zu Beginn an. Kirill Berezowski hatte für sein Stück „Inobhut“ seine Tänzerin Joellina Rietsche in Sportkleidung gevestet: hochgeschlossen die Trainingsjacke mit neongelben Streifen, dazu eine kurze schwarze Hose, schlichte Socken. Mit dem Gesicht zur Wand stand sie da, als man im Plexiglas-Kasten Platz nahm. Dann presste sie die zarten Hände zu Fäusten und drückte sie langsam in die weiße Mauer, deren geweißte Ziegelsteine sich hart abzeichneten. Immer wieder. Auch den Kopf presste sie. Man dachte an Krištof Kinteras aufwühlende Skulptur „Revolution“. Die Figur eines Jungen hatte vor zwei Jahren unzählige Male in der Kunsthalle mit dem Kopf gegen die Gipswand geschlagen. Berezowski ließ Rietsche in ein bizarres Port de Bras am Rücken hineinfinden, wenig später in die Pose einer Balletttänzerin. Damit war das große Bewegungsspektrum markiert: Tanz als Kampf auch mit sich selbst.

Präzision zeichnete auch Lorenzo Ponteprimos Tanz im zweiten, von Cecilia Ponteprimo entworfenen Stück „From the Bottom of my lungs“ aus. Auf einem Hocker sitzend, fand der in Hemd und Straßenhose gekleidete ehemalige Nanine-Linning-Tänzer zu hypnotischem Sound zu einer

oft gesehenen, aber nicht weniger faszinierenden fließenden Körperballetts. Gut gelaunt bediente ihr Stück „Spleen“ mehrere Themen, so den Zusammenhang von Tanz und Wahnsinn, aber auch das Trauma alternder Ballerinen und den Wechsel zwischen der realen und der phantastischen Welt. Veronika Kornova-Cardizzaro erschreckte oder bezauberte das Publikum in jeder Sekunde. Wunderbar eingekleidet in einen langen schwungenden Flamenco-Rock und eng anliegendem Oberteil, das Haar streng zurückgenommen, durchpflichtete Sarah Wünsch schließlich, in der einen Hand eine Geige, in der anderen einen Bogen haltend, in ihrem Solo „Einer Vorübergehenden“ mit mächtigen Bewegungen der Arme traumwandlerisch den Raum, hinter sich an der Schleppette Martina Martín herziehend. Endlich genoss man für wenige Minuten ein Frauenbild im Tanz, das ausschließlich Stärke, Geheimnis, Sehnsucht, Sinnlichkeit, Wissen und Größe ausstrahlte. Großartig.



Erschreckend und bezaubernd: Veronika Kornova-Cardizzaro in der Choreografie „Spleen“ von Catherine Guerin.

FOTO: GÜNTER KRÄMMER/FREI

Böser Kunststoff, schöne Kunst

Die Meeresschildkröte im Mannheimer Hauptbahnhof zieht die Blicke der Passanten an. Hat sich dieses putzige Reptil zwischen den beleuchteten Ladenzeilen im Untergeschoss etwa verlaufen? Mitnichten. Es ist Teil einer Ausstellung, die Kunstwerke aus Plastikmüll präsentiert.

VON MANFRED OFER

Vor den verheerenden Folgen der Müllverschmutzung unserer Umwelt kann man schon lange nicht mehr die Augen verschließen. Zumal Experten auf der ganzen Welt immer wieder davor warnen. Oft verhallen ihre Stimmen jedoch in den Weiten der medialen Landschaft. Die Wanderausstellung „#ZeroWasteArt“ verfolgt das Ziel, möglichst viele Menschen wachzurütteln und für die Problematik zu sensibilisieren. Denn die Zunahme von Plastikmüll bedroht längst nicht nur den Lebensraum der Meeresschildkröten.

Bis 11. Juli in Mannheim

Die Ausstellung zeigt auf großformatigen LED-Stelen beeindruckende aus Müll geschaffene Kunstwerke, welche die globale Herausforderung veranschaulichen sollen. Außerdem werden Initiativen in Mannheim gezeigt, die zukünftig durch Mehrwegförderprogramme dazu beitragen wollen, unnötigen Abfall zu vermeiden. Noch bis zum 11. Juli sind die Bilder vor Ort zu sehen. Da sie selbst aus Brand- und Platzgründen nicht dort stehen dürfen, hat man auf deren digitale Präsentation gesetzt. Auch die Eröffnung fand im virtuellen Raum statt.

Wer sich zugeschaltet hatte, wurde auf der Plattform von „#ZeroWasteArt“ von Daniel Hinninger, stellvertretender Bahnhofsmanager in Mannheim, willkommen geheißen. Der Einkaufsbahnhof sei an 365 Tagen im Jahr für Jedermann zugänglich und ein Raum der Begegnung, der sich für kulturelle Veranstaltungen und damit auch für die aktuelle Ausstellung anbietet. Müllvermeidung und Nachhaltigkeit seien wichtige Themen. Darauf wolle man mit der Ausstellung aufmerksam machen.

Ob Flaschen, alte Feuerzeuge, Sandförmchen oder Zahnpastastuben – die Kunstwerke, die ausschließlich aus Plastikmüll bestehen, vermitteln dem Betrachter auf eine ganz individuelle Weise die wichtige Botschaft. Neben den sechs gesetzten nationalen Künstlern Jens Mohr, Claudia Lüke, Paul Sous, Bianca Wickinghoff, Hermann J. Kassel und Christine Kind nehmen in Mannheim auch zwei Local Artists, die mit ihren Werken die Region des Standorts vertreten, an der jüngsten „#ZeroWasteArt“ teil.

Künstlerin Daniela Orben beschreibt ihre Installation, das soge-



Aus Brandschutz- und Platzgründen können in der Ausstellung nicht die echten Exponate gezeigt werden, sondern nur Abbildungen.

FOTO: MFO

nante „TT-Gespinst“, sozusagen als ein Kind der Corona-Pandemie.

Besucher erfahren auf den LED-Stelen, was es mit den Kunstwerken und der Intention ihrer Urheber auf sich hat. Darüber hinaus werden Projekte lokaler Institutionen vorgestellt, die sich zum Ziel gemacht haben, nachhaltiges Denken und Handeln zu fördern: Der Stadtraumservice Mannheim, die Klimaschutzagentur Mannheim und die Surfrider Foundation Baden-Pfalz stellen sich mit ihren Kampagnen ebenfalls vor. Am Standort liegen Flyer zur Mitnahme aus: Sie enthalten Tipps zur Müllvermeidung, die jeder im Alltag anwenden kann.

Künstlerin Daniela Orben beschreibt ihre Installation, das soge-

zweite „Local Artist“ Jana Weisenborn hat ihrer Installation – ebenso aus Plastikmüll konstruiert – den Namen „My home is my castle“ gegeben. „Wir finden Kunststoffs mittlerweile überall“, macht sie deutlich. „Wir tragen sie an uns, nehmen sie als Dekoration mit nach Hause und umgeben uns damit, und nun finden wir sie als Mikroplastik auch in unserem Körper.“ Um an dieser bedenklichen Entwicklung etwas nachhaltig zu verhindern, braucht es einen systemischen Wandel, der von uns allen ausgehen müsse. Schuldzuweisungen lehne sie jedoch ab. Es gehe ihr darum, die Betrachter ihres Kunstwerks zu sensibilisieren. Bis zum 11. Juli noch kann man sich darauf im Mannheimer Hauptbahnhof einlassen.

Musik mit Picknick

Capitol geht für ein Wochenende auf die Rheinau

VON STEFAN OTTO

„Musik hat etwas Versöhnliches“, findet Pfarrer Uwe Sulger von der Versöhnungskirche im Mannheimer Stadtteil Rheinau. Er hat das Capitol eingeladen, Konzerte im Kirchgarten zu veranstalten. Drei Tage lang, vom 30. Juli bis 1. August, heißt es daher nun „Capitol rockt Versöhnung“.

Sommerkonzerte auf einer Wiese und Fans, die ganz entspannt zuhören, sind mir sowieso mit die schönste Konzertform“, meint Jonathan Zelter, der mit seinem Gitarristen Philipp Sengle am Samstag, 31. Juli, auftreten wird. „Unplugged. Ganz reduziert mit Philipp an der Gitarre und mir am Klavier“, verspricht Zelter, der normalerweise mit einer vierköpfigen Band musiziert. „Das finde ich auch ganz schön, genau so entstehen die meisten Songs auch bei mir zu Hause.“

Im Dezember ist die neue CD „2020“ des Wahl-Mannheimers erschienen. Wenn sie auch bereits mehr als eine halbe Million mal gestreamt worden sei, fehle ihm doch gerade live eine Rückmeldung zu den neuen Songs, erklärt er. „Gerade die warten jetzt natürlich schon ewig lange, dass sie mal auf die Bühne dürfen.“ Vorab müssten Sengle und er jedoch wieder fleißig proben, weil sie, der Pandemie geschuldet, schon lange nicht mehr aufgetreten seien. „Also, die Routine ist natürlich raus“, stellt der in Wittlich aufgewachsene Künstler fest.

Nahezu keine Konzerte konnten in der ersten Jahreshälfte vor Publikum stattfinden, bestätigt und bedauert auch Thorsten Riehle, der Geschäftsführer des Mannheimer Capitols. „Deshalb nutzen wir jetzt die Sommerpause und kommen nach draußen.“ Direkt an der Kirche werde eine mobile Bühne errichtet, auf der von alten Laubbäumen bestandenen Wiese im Garten werde vorne ein „Picknickdeckenbereich“ mit Platz für bis zu sechs Personen je Decke eingerichtet. Weiter hinten werden Bierbänke

aufgestellt, kündigt er an. „Das wird also ein bisschen rustikal, aber das passt eigentlich“, meint er. Das Catering werde der Schützenverein Rheinau 1925 übernehmen, „und die behalten auch alles, was sie da umsetzen, für sich“. Er rechnet im Moment mit rund 150 Besuchern pro Abend, doch das sei letztlich abhängig von den jeweils geltenden Abstandsregelungen während der Pandemie.

In „seinem“ Capitol selbst beginnt die neue Spielzeit im September mit Konzerten von Kuult oder der Freddy Wonder Combo und Auftritten von Comedians wie Lisa Feller, Lars Reicher oder Oliver Pocher. „Man merkt schon, dass die Leute richtig danach hungrig und Lust darauf haben, dass was stattfindet“, sagt Riehle, der selbst auf der Rheinau zu Hause ist.

Für den Eröffnungsabend, den 30. Juli, im Kirchgarten an der Schwabenheimer Straße hat sich Thomas Siffing mit „Acoustic Grooves“, coolen Jazz in einer Mischung aus bekannten Melodien und Eigenkompositionen angekündigt. Begleitet wird der Mannheimer von Konrad Hinsken an den Tasten, Dirk Blümlein (Fools Garden) am Bass, Christian Huber am Schlagzeug und Uli Röser, der lange bei Mardi Gras.bb war und jetzt Teil von Udo Lindenberg's Panikorchester ist, an der Posaune.

Am 1. August findet der zu Corona-Zeiten eingerichtete Capitol-Live-Stream „Rockt zu Hause“ endlich auch einmal vor Publikum statt. „Diese Jungs haben uns durch die Pandemie getragen“, sagt Riehle über die Musiker Sascha Krebs, Sascha Kleinopfer, Frank Schäffer und Christof Brill. „Jetzt feiern wir das Format Open Air im Kirchgarten.“

Hier finden sonst Gemeindefeste statt, berichtet Pfarrer Sulger, der die evangelische Versöhnungskirche zu einem Ankerpunkt für soziale und kulturelle Themen in Rheinau gemacht hat. „Ich finde, dass Musik dazu beitragen kann, dass Versöhnung entsteht, und vor allem, dass die Leute zufriedener werden“, meint er.

KULTURNOTIZEN

Malkurs für Jugendliche und Erwachsene

„Mal mal was, du kannst das!“ heißt das Motto eines Malkurses, den das Ludwigshafener Wilhelm-Hack-Museum für Jugendliche ab zwölf Jahren und Erwachsene anbietet: vom 5. bis zum 8. Juli oder vom 12. bis zum 15. Juli jeweils von 16 bis 19 Uhr. Er soll im Hackgarten auf dem Hans-Klüber-Platz stattfinden. Anmelden können sich Interessierte für eine oder für beide Wochen. „Gemeinsam mit dem Ludwigshafener Künstler Markus Stürmer können sie im farbenprächtigen Garten hinter dem Wilhelm-Hack-Museum nach Herzenslust kreativ arbeiten und eigene Bildmotive mit Wasser-, Aquarell- oder Acrylfarben oder Ölpastellkreide ausprobieren“, heißt es in der Ankündigung. Die Teilnahme ist kostenfrei, eine Anmeldung erforderlich: per E-Mail an hackmuseum@ludwigshafen.de. |heß

Kunstverein: Gespräch mit Markus Walenzyk

Am Sonntag, 11. Juli, endet die Ausstellung „Ebenbild / Nebenbild“ von Markus Walenzyk im Kunstverein Ludwigshafen. Zum Abschluss beantragt er an diesem Tag um 15 Uhr in einem Künstlergespräch mit der Direktorin Jana Franzé Fragen zu seinem Werk und zur Entstehung der Ausstellung. Um eine Anmeldung wird gebeten: dienstags bis freitags von 9 bis 16 Uhr unter Telefon 0621/528055, dienstags bis sonntags von 12 bis 18 Uhr unter Telefon 0621/504-2012 oder per E-Mail an schubert@kunstverein-ludwigshafen.de. |heß

Virtueller Filmstammtisch des Cinema Quadrat

Zu seiner nächsten Filmdiskussion via Zoom lädt das Mannheimer kommunale Kino Cinema Quadrat für Dienstag, 6. Juli, 19.30 Uhr, ein. Thema ist die spanische Fernsehserie „The Pier“, die in der ARD-Mediathek zu finden ist. Informationen und eine Anmeldemöglichkeit findet man im Netz unter www.cinema-quadrat.de. |heß



KULTUR

JAZZ IM QUADRAT - DIE BAND PEOPLE SIEGT BEI ABSTIMMUNG

Spannende Klänge sind garantiert

ARCHIVARTIKEL

06. November 2018

Autor: [Georg Spindler](#)

Auf einen Abend mit ungewöhnlicher Musik darf sich das Publikum beim nächsten „Jazz im Quadrat – Hautnah Entdeckungen“-Konzert freuen: Die Band People (Leute) um den kolumbianischen Pianisten, Komponisten und Arrangeur Carlos Trujillo hat die Abstimmung im Morgenweb, dem Online-Auftritt dieser Zeitung, gewonnen. Das Quintett spielt am Freitag, 7. Dezember, 20 Uhr, im Musikclub Ella & Louis des Mannheimer Rosengartens. People siegten vor der Popjazz-Formation Jules und dem Weltmusik-Trio MaLiNa.

„Wow! Cool“, jubelt Carlos Trujillo im Telefongespräch mit dieser Zeitung. „Wir freuen uns sehr, im Ella & Louis auftreten zu können. Ein toller Club, ich war dort beim Eröffnungskonzert von Nils Wogram.“ Besonders reizvoll ist es für den Kolumbianer, dass er im Rosengarten-Gebäude spielen darf. „Als ich 2013 nach Mannheim kam, habe ich dort gejobbt. Ich war beim Empfang, arbeitete als Kartenabreißer oder in der Garderobe.“

Umarrangierte Popsongs

Jetzt darf Trujillo sich im Keller-Club als kreativer Musiker vorstellen. Mit seinen Bandkollegen Michael Schreiner (Saxofon), Florian Küppers (Gitarre), Jan Dittmann (Bass) und Johannes Hamm (Schlagzeug) präsentiert er Jazz auf der Höhe der Zeit. Zu hören gibt es unkonventionelle Eigenkompositionen, die das übliche Schema von Thema-Solo-Thema vermeiden. „Wir wollen Musik mit neuen Strukturen“,

sagt Trujillo. Kein Wunder, ist er doch von US-Bands wie James Farm und The Bad Plus beeinflusst.

Außerdem bieten People ungewöhnliche Versionen von Popsongs. Zum Repertoire gehören Stücke von David Bowie („The Man Who Sold The World“), Joe Cocker („You Are So Beautiful“) und den Beatles („Please, Please Me“). Aber sie werden anders klingen als gewohnt. Trujillos Studium beim renommierten Arrangeur Jürgen Friedrich an der Musikhochschule Mannheim hat nachgewirkt.

Info: Video und Informationen unter morgenweb.de/hautnah

© Mannheimer Morgen, Dienstag, 06.11.2018

Alle Rechte vorbehalten

Vervielfältigung nur mit Genehmigung der Mannheimer Morgen Großdruckerei und Verlag GmbH

URL:

https://www.morgenweb.de/startseite_artikel,-kultur-spannende-klaenge-sind-garantiert-_arid,1345898.html

Zum Thema



KULTUR

JAZZ IM QUADRAT HAUTNAH - DIE MUSIKER RUND UM DEN SÜDAMERIKANER CARLOS TRUJILLO SPIELEN AM 7. DEZEMBER IM MANNHEIMER CLUB ELLA & LOUIS

Musik jenseits der Komfortzone

27. November 2018 Autor: [Georg Spindler](#)

MANNHEIM. Manche Dinge brauchen viel Zeit, um zu reifen. Die Jazz-Karriere von Carlos Trujillo gehört in diese Kategorie: Erst mit 18 Jahren fing der kolumbianische Pianist an, überhaupt Musik zu machen und Klavierspielen zu lernen. Jetzt, als 36-Jähriger, hat er seine Kunst voll und ganz entfaltet. Mit seiner jungen Band People hat der Südamerikaner, der seit 2013 in der Metropolregion zu Hause ist, zu einem ganz eigenen, sehr zeitgemäßen Stil gefunden.

Das gefiel auch den Nutzern des Morgenweb, des Online-Auftritts dieser Zeitung: Sie wählten People bei der Internet-Abstimmung für das nächste Konzert der Reihe „Jazz im Quadrat – Hautnah Entdeckungen“ auf Platz eins. Die Popjazz-Formation Jules und das Weltmusik-Trio MaLiNa hatten das Nachsehen. Und so treten People am Freitag, 7. Dezember, 20 Uhr, im Mannheimer Club Ella & Louis im Keller des Rosengartens auf.

Das Publikum darf sich auf einen Abend mit spannender, origineller Musik freuen. Das hat seinen Grund: „Ich bin nicht der typische Pianist. Es geht mir vielmehr um die Musik an sich“, sagt Trojillo im Gespräch mit dieser Zeitung. Der Kolumbianer, der alle Kompositionen und Arrangements beisteuert, fand über Klassik und Neue Musik zum Jazz. Seine eigenen Stücke und seine ungewöhnlichen Bearbeitungen von Popsong-Klassikern – etwa von den Beatles, David Bowie oder Joe Cocker – klingen völlig eigenständig.

Ausgeprägte Persönlichkeiten

Als Instrumentalist, der aus Bogota stammt, in Spanien klassische sowie zeitgenössische Musik studierte und in Mannheim an der Musikhochschule bei Jazz-Arrangeur Jürgen Friedrich seine Masterprüfung ablegte, vereinigte er drei Identitäten in sich, sagt Trojillo. „Ich spüre mein musikalisches Heimatland Kolumbien in mir, aber auch meine Erfahrungen als studierter Musiker und schließlich das, was ich selbst als Musiker entwickelt habe“.

Seine Bandkollegen bringen die Erfahrungen einer jüngeren Generation ins Spiel. Das weiß Trojillo zu schätzen. Auf die Frage, was die People-Instrumentalisten auszeichnet, zögert er nicht lange. Zu Gitarrist Florian Küppers (28) sagt Trojillo: „Er ist offen – nicht nur für Jazz. Das gefällt mir.“ Offenheit sei auch eine Stärke von Trommler Johannes Hamm (27): „Er hat sehr viele Ideen. Er ist kein Schlagzeuger, der Schlagzeug spielt, sondern ein Musiker, der Schlagzeug spielt“, betont der Bandleader. „Ich kann zu ihm sagen: Spiele wie ein Vogel, und er weiß, wie er diese Vorgabe umzusetzen hat.“ An Bassist Jan Dittman (26) findet er gut, dass dieser „super sensitiv“ sei: „Er kann sehr gut zuhören und spielt unglaublich schöne Tonfolgen.“ Und Saxofonist Michael Schreiner (33) sei nicht nur sehr melodisch, „er dominiert auch sein Instrument, beherrscht alle Lagen, über den gesamten Tonumfang hinweg“.

People fanden 2016 zusammen, als Trojillo sich auf sein Masterkonzert in Mannheim vorbereitete. „Die Musiker habe nicht ich ausgewählt, sie haben vielmehr mich gewählt“, erklärt der Pianist. Sein Bandkonzept ist ungewöhnlich. „Ich will wissen: Wer bin ich? Außerhalb meiner Komfortzone – wenn ich alles, was ich weiß, vergesse.“

Entsprechend unorthodox ist das Repertoire. Es besteht aus Eigenkompositionen, bei denen Trojillo Wert legt auf subtile dynamische Abstufungen. „Jazz und Pop bewegen sich zu oft nur in einem schmalen Lautstärkebereich. Klassische Musik dagegen ist viel mehr strukturiert. Das möchte ich auch bei meinen Stücken anwenden“, sagt er.

Eine Klasse für sich sind Trujillos Bearbeitungen von Popsongs. So hat er „Please, Please Me“, ein Frühwerk der Beatles, das nun überhaupt nichts Jazziges an sich hat, für sein Quintett arrangiert. „Ich wollte die Energie

aufgreifen, mit der die Beatles dieses Lied gespielt haben.“ Bei „You Are So Beautiful“, bekannt durch Joe Cocker, hat den Pianisten die Harmoniefolge, das Gefühl des Stücks gereizt. Worum es ihm mit People wirklich geht, zeigt sich an dem, was Trujillo in seinem allerersten Stück für die Band als Tempovorgabe notiert hat: Freundschaft.

© Mannheimer Morgen, Dienstag, 27.11.2018

VERANSTALTUNGSREIHE DIESER ZEITUNG

- Der Auftritt **mit der Band People** um den kolumbianischen Pianisten Carlos Trujillo geht am **Freitag, 7. Dezember, 20 Uhr**, im Musikclub Ella & Louis (im Keller des Rosengartens) über die Bühne.
- Das Konzert läuft im Rahmen von „**Jazz im Quadrat – Hautnah Entdeckungen**“. Die Musikreihe dieser Zeitung präsentiert in Zusammenarbeit mit Ella & Louis **junge Bands** aus dem Nachwuchsbereich.
- **Karten** für den Auftritt von People kosten 10 Euro, Morgencard-Preium-Inhaber zahlen 8 Euro.
- **Die Band spielt in der Besetzung:** Carlos Trujillo (Piano, Komposition, Arrangement), Michael Schreiner (Tenorsaxofon), Florian Küppers (Gitarre), Jan Dittmann (Kontrabass), Johannes Jamm (Schlagzeug).
- **Informationen** unter: www.carlostrujillo.info

Alle Rechte vorbehalten

Vervielfältigung nur mit Genehmigung der Mannheimer Morgen
Großdruckerei und Verlag GmbH

URL:

https://www.morgenweb.de/mannheimer-morgen_artikel,-kultur-musik-jenseits-der-komfortzone-_arid,1358896.html

Zum Thema

Dossiers

Jazz im Quadrat - Hautnah

https://www.morgenweb.de/dossiers_dossier,-jazz-im-quadrat-hautnah-_dossierid,128.html

KULTUR**BAND "PEOPLE" IM ELLA & LOUIS (MIT VIDEO)**

Virtuose Soli begeistern die Zuschauer bei "Jazz im Quadrat - Hautnah"

08. Dezember 2018 Autor: Joschka Moravek



Die Band "People" bei "Jazz im Quadrat - Hautnah": Carlos Trujillo (Klavier), Jan Dittmann (Kontrabass), Michael Schreiner (Saxophon), Johannes Hamm (Schlagzeug) und Florian Küppers (Gitarre).

© Troester

MANNEHIM. Es war ein besonderer Abend mit einer besonderen Band. Am Freitagabend fand zum dritten Mal "Jazz im Quadrat - Hautnah Entdeckungen" im Musikclub Ella & Louis statt. Zum dritten Mal ausverkauft. Dicht gedrängt saßen die Zuschauer deshalb an ihren Tischen. Viel Platz hatte das Mannheimer Jazzquintett "People" um den kolumbianischen Pianisten, Komponisten und Arrangeur Carlos Tranquillo auf der Bühne auch nicht. Nach einem Vorgespräch mit "MM"-Redakteur und Moderator Georg Spindler, präsentierte die Band eine ausgewogene Mischung aus kreativen Eigenkompositionen und

ungewöhnlichen Coverversionen, wie zum Beispiel von David Bowies "The man who sold the world".

In ihren Songs durchbrechen sie das klassische Jazzschema von Thema - Solo - Thema. Für den Laien scheint die Struktur schwer durchschaubar, dennoch lassen sich wiederkehrende Elemente erkennen, wie zum Beispiel in "Feel it". Dafür beeindrucken die Songs umso mehr mit ihren kreativen Ideen und virtuosen Soli. Sie experimentieren viel mit laut und leise. Einige rockige und poppige Phasen kommen vor. Dazwischen immer wieder plötzliche Pausen. Manchmal weiß man gar nicht, ob der Song schon zu Ende ist.

Schlagzeuger Johannes Hamm spielt im Cover "You are so beautiful" von Joe Jocker ein eindrucksvolles Solo. Zuerst quietscht er mir seinen Stöcken auf den Becken herum, was dem Geräusch eines bremsenden Zuges gleicht. Dann wechselt er wieder das Tempo und trommelt wild auf dem Schlagzeug herum. Doch auch nach improvisierten Solopassagen von Saxofonist Michael Schreiner, Jan Dittmann am Kontrabass und Florian Küppers an der E-Gitarre, gibt es lautstarken Applaus. "Mir gefällt die kreative und innovative Ader. Es ist schön, dass Jazz so vielseitig ist und nicht immer Schema F", sagt Besucher Reiner Jung.

Alle Rechte vorbehalten

Vervielfältigung nur mit Genehmigung der Mannheimer Morgen Großdruckerei und Verlag GmbH

URL:

https://www.morgenweb.de/mannheimer-morgen_artikel,-kultur-virtuose-soli-begeistern-die-zuschauer-bei-jazz-im-quadrat-hautnah-_arid,1366423.html

Zum Thema



MANNHEIM

KONZERT - MANNHEIMER BAND PEOPLE ZU GAST BEI „JAZZ IM QUADRAT – HAUTNAH ENTDECKUNGEN“ IM CLUB ELLA & LOUIS

Musik auf der „Höhe der Zeit“

10. Dezember 2018 Autor: Joschka Moravek

Er hat erst mit 18 Jahren angefangen, Klavier zu spielen. In seiner Familie zählte eigentlich nur Sport. Doch dank einer Lehrerin in der Schule entdeckte der Kolumbianer seine Liebe zur Musik. Später studierte Carlos Trujillo dann Komposition im spanischen San Sebastián und an der Mannheimer Musikhochschule. Am Freitagabend war er mit seinem Jazzquintett People im Rahmen von „Jazz im Quadrat – Hautnah Entdeckungen“ zu Gast im Musikclub Ella & Louis. Die Band beeindruckte mit spannenden Eigenkompositionen und ungewohnten Coverversionen wie „Please please me“ von den Beatles. In ihren Songs brechen sie traditionelle Jazz-Strukturen auf. Notierte und improvisierte Phasen gewinnen gleichermaßen an Bedeutung. „Das ist Jazz auf der Höhe der Zeit“, sagt „MM“-Redakteur und Moderator Georg Spindler.

Viele Songs besitzen ein Narrativ. Das Stück „Alex Klang“ erzählt beispielsweise die Geschichte von einem perfektionistischen Freund Trujillos. Immer wieder gibt es rockige Elemente, dann wieder ruhige Phasen, unterbrochen von abrupten Pausen. Die Musiker experimentieren viel mit Lautstärke. Mal spielt nur ein Instrument ganz leise, dann wieder alle zusammen. Manchmal weiß der Zuhörer nicht, ob das Stück bereits zu Ende ist oder ob es sich um eine weitere Pause handelt.

Egal, ob Jan Dittmann (Kontrabass), Johannes Hamm (Schlagzeug), Florian Küppers (E-Gitarre) oder Michael Schreiner (Saxofon) spielen – nach jedem Solopart gibt es tosenden Applaus. „Ich bin zum ersten Mal

rein aus Interesse und Neugier hier. Ich genieße die Atmosphäre sehr und finde es toll, dass man die Musiker so hautnah erleben kann“, sagt eine Besucherin.

Beeindruckende Solisten

Besonders beeindrucken die beiden Solo-Instrumente mit virtuosen Soli. Saxofon und E-Gitarre scheinen sich miteinander zu unterhalten, ja fast schon zu streiten, dann spielen sie wieder unisono. Der Sound der E-Gitarre gleicht unverwechselbar den Saxophonklängen. Wer die Augen schließt und den Tönen lauscht, kann beide Instrumente kaum mehr auseinanderhalten. „Wir beide spielen schon seit sechs Jahren zusammen. Da stimmt einfach die Chemie. Der Rest kommt mit der Zeit“, erklärt Saxofonist Michael Schreiner.

Auch Schlagzeug und Bass, die oft gemeinsam mit dem Klavier die Basis der Stücke legen, begeistern mit Solopassagen. Johannes Hamm improvisiert beispielsweise in David Bowies „The man who sold the world“ auf spektakuläre Weise, Jan Dittmann in „Go to sleep“ von Radiohead. „Mir gefällt die kreative und innovative Ader. Es ist schön, dass Jazz so vielseitig ist und nicht immer Schema F“, zeigt sich Zuhörer Reiner Jung fasziniert.

Auf sympathische Art führt Pianist, Komponist und Arrangeur Carlos Trujillo durch das Programm. „Seid ihr alle gemütlich?“, begrüßt der Südamerikaner das Publikum nach der Pause mit seinem charmanten Akzent. Vor fünf Jahren kam er nach Mannheim. Während dieser Zeit jobbte er als Angestellter im Rosengarten. Mal am Empfang, mal an der Garderobe. Deshalb ist es für ihn etwas Besonderes, im gleichen Gebäude aufzutreten. „Es war unglaublich super, eine schöne Energie und vor allem ein wunderschöner Veranstaltungsort“, schwärmt der Kolumbianer.

Auch Thomas Siffling, der künstlerische Leiter des Clubs Ella & Louis, freut sich über einen gelungenen Abend: „Das war natürlich tolle Musik. Es ist sehr schön, dass so ein Nachwuchs im Jazz da ist.“ Das nächste Mal steigt ein Konzert aus der Reihe „Jazz im Quadrat – hautnah

Entdeckungen“ am 11. Januar im Ella & Louis. Die Abstimmung, wer dort auftreten soll, läuft noch bis 16. Dezember im Morgenweb.

Letztendlich enden die Musiker von People dort, wo alles anfing. Mit dem Song „Flower“, den Trujillo als erstes für das Quintett geschrieben hatte. Damals, als die Band noch gar nicht existierte. Auch eine Zugabe gibt es – „wenn ihr wollt“, meint der Pianist. Das Publikum antwortet mit lautem Applaus.

Info: Abstimmen unter morgenweb.de/hautnah

© Mannheimer Morgen, Montag, 10.12.2018

Alle Rechte vorbehalten

Vervielfältigung nur mit Genehmigung der Mannheimer Morgen
Großdruckerei und Verlag GmbH

URL:

https://www.morgenweb.de/mannheimer-morgen_artikel,-mannheim-musik-auf-der-hoehe-der-zeit-_arid,1366822.html

Zum Thema

"People" im Ella & Louis

https://www.morgenweb.de/mannheimer-morgen_fotostrecke,-fotostrecke-people-im-ella-louis-_mediagalid,32402.html

Virtuose Soli begeistern die Zuschauer bei "Jazz im Quadrat - Hautnah"

https://www.morgenweb.de/mannheimer-morgen_artikel,-kultur-virtuose-soli-begeistern-die-zuschauer-bei-jazz-im-quadrat-hautnah-_arid,1366423.html

**DAS ORIGINAL – algenfix Fassadenwäsche
unschlagbar in Preis & Leistung**

Für jeden Anspruch die optimale Lösung

Fassadenwäsche

Reinigungssystem für Fassadenflächen jeglicher Art in 3 Arbeitsschritten, die Alternative zum kostenintensiven Neuanstrich.

- Entfernen von Algen und Pilzen an Fassaden
- kein Gerüst
- keine Beschädigung der Hausbewohner
- keine Verfärbung der Hausfassade
- nachhaltiger Schutz vor erneutem Algenbefall
- patentiertes Schmutzwasser-Auffangsystem

Trotz fachgerechter Ausführung und der Verwendung von hochwertigen Materialien sind Haufwirkungen und Fleckenstellen nicht zu verhindern. Ein neuer Anstrich ist daher notwendig. In den meisten Fällen genügt unsere algenfix-Fassadenwäsche, da Putz und Farbe ausgeführt. Als Stuckateur-Meisterbetrieb beurteilen wir Ihre Hausfassade gerne vor Ort.

algenfix Standort
Krämerhaus - Karlsruhe
Bruchsal - Heidelberg - Speyer
Pforzheim

Stefan Krämer
Weinstraße 64
75038 Oberderdingen
T: 0176-31202306
stefan.kraemer@algenfix.de

9758003_10_1

LIFT-ZENTRUM KARLSRUHE

■ AUFPÜFZE
■ TREPPENLIFTE
■ ROLLSTUHLHILFE

STUFENLOS
STUFENLOS LIFT-ZENTRUM KARLSRUHE

Beratung & Probefahrt
10 STUFENLOS KARLSRUHE JAHRE

Lorbeerweg 20 · 76149 Karlsruhe
Unsere Öffnungszeiten
Mo - Fr: 9.30 - 18.30 Uhr
Sa: 9.00 - 13.00 Uhr
Jederzeit nach Terminvereinbarung
Tel: (0721) 783 12 40
www.stufen-los.de

9758053_10_1

Residenz Pfalzgraf

• 2 - 4 Zimmer-Wohnungen
• Ab 172.800,00 €
• Wohnfläche ab 67,15 m²
• Mit Garage oder Stellplatz
• Auf Wunsch Betreuung durch das DRK möglich

RheinNeckar Immobilien
Tel.: 0 62 35 / 455 355 2
www.rheinneckar-immobilien.com

9758069_10_1

Ansteckung in der Schwangerschaft?

Das Cytomegalie-Virus ist weltweit verbreitet. Testen Sie Ihr Risiko!

Die Broschüre „Cytomegalie & Co. – Häufige Virusinfektionen in der Schwangerschaft“ kann kostenlos gegen Zusage eines mit € 1,45 frankierten DIN-A5-Rückumschlages bestellt werden:

Deutsches Grünes Kreuz e.V.
Stichwort: Cytomegalie & Co.
Schuhmarkt 4
35037 Marburg

kaufkunst

LIES MAL! LESE FESTIVAL

ABSCHLUSSVERANSTALTUNG DER JAHRESAKTION DIE PFALZ LIEST FÜR DEN DOM

15.7.2017, AB 14 UHR MAXIMILIANSTRASSE SPEYER

PREISVERLEIHUNG: 19 UHR

KULTUR SOMMER PHENOMEN PFALZ

9758037_10_1

Ein Film über Vorurteile

Komödie „Zum Verwechseln ähnlich“ mit Marie-Philomène Nga vorgestellt

von STEFAN OTTO

Das Baby ist weiß, die Eltern sind farbig. Dabei sieht das adoptierte Kind seinen Ziehernern angeblich „Zum Verwechseln ähnlich“. Die französisch-kamerunische Schauspielerin Marie-Philomène Nga präsentierte die gleichnamige Komödie, die auch in Mannheim zu sehen ist, in der Heidelberger Kamera.

Nga spielt Mamita, eine Französin aus dem Senegal, die sich nichts mehr wünscht als einen Enkel. Leider kann ihre älteste Tochter Salimata (gespielt von Aïssa Maïga) keine eigenen Kinder bekommen. Salimata und ihr ebenfalls dunkelhäutiger Mann Paul (Lucien Jean-Baptiste) bewerben sich daher um ein Adoptivkind. Der kleine Benjamin, ein Findelkind, das sie schließlich bekommen, ist gesund, fröhlich, ein echter Wonnepropfen und: hellhäutig.

Es dauert nur ein paar Schrecksekunden, bis Sali und Paul einverstanden, ja entzückt sind. Den kleinen Menschen schließen sie sofort in ihr Herz und sind sich sicher, dass sie wunderbare Eltern für ihn sein werden. In einer Zeit, da Patchworkfamilien jeglicher Couleur eingeführt sind, sollte es doch kein Problem sein, in Frankreich als farbige Eltern ein weißes Kind aufzuziehen. „Was braucht der Kleine denn? Einen Papaapa und eine Mama“, meint Paul zu Recht und befreut sich sogar auf Martin Luther King, wenn er freudestrahlend erklärt: „I have a dream – das sind wir!“

Anderer Ansicht ist eine skeptische Frau vom Amt, Madame Claire Mallet (Zabou Breitman) von der „Aide sociale à l'enfance“, der französischen Kinder- und Jugendhilfe, die der jungen Familie immer wieder und wohlweislich zu den ungünstigsten Zeiten Kontrollbesuche abstattet. Das Wohl des Kindes stehe an allererster Stelle, nicht seine Rolle in einem gesellschaftlichen Experiment. Immerhin handele es sich um den ersten Fall



Schwarze Familie mit weißem Adoptivkind: Vorne links Marie-Philomène Nga in der Rolle der Großmutter.

FOTO: FILMPRESSE

dieser Art, recht fertig Mallet ihre Zweifel. „Wir können alle Kinder der Welt lieben, aber nicht für jedes beliebige Kind Eltern sein.“

Salis Mutter Mamita klappt die Kinnlade herunter, als sie Benjamin das erste Mal sieht. Sie und ihr Mann Ousmane (Bass Dhem) sind nicht nur skeptisch, sondern entsetzt. „Dieses Kind wird niemals mein Enkel sein!“ behauptet Ousmane, während Mamita in ihrer Moschee dafür betet, dass Benjamins leibliche Eltern ihr Kind doch noch zu sich holen.

Die Komödie „Zum Verwechseln ähnlich“ ist kein Film über Adoption, es ist ein Film über Vorurteile“, sagt Marie-Philomène Nga. In Wirklichkeit sei ihr kein Fall bekannt, in dem ein dunkelhäutiges Paar ein weißes Kind zugesprochen bekommen habe, während die umgekehrte Konstellation, hellhäutiges Paar und farbiges

Kind, gar nicht selten und längst akzeptiert sei. Freilich wünsche sich jede Großmutter Enkelkinder, die ihr auf irgendeine Weise ähnlich seien, erläutert sie, wie sie sich ihrer Rolle als missmutige, mit Vorbehalten behafte Frau angenähert habe.

Lucien Jean-Baptiste, der nicht nur die männliche Hauptrolle spielt, sondern auch Regie führte, ließ bereits 2009 in „Triff die Elisabeths!“ die Hautfarben und zugehörigen Klassischen komödiantisch aufeinander los, indem er eine Familie mit karibischen Wurzeln in den Wintersporturlaub in die französischen Alpen schickte. Erfolgreiche französische Filme wie „Ziemlich beste Freunde“, „Monsieur Claude und seine Töchter“ oder „Ein Dorf sieht schwarz“, ebenfalls mit Aïssa Maïga und Marie-Philomène Nga, funktionieren nach demselben Strickmuster.

NEU IM KINO

DRAMA

Ihre beste Stunde

1940, mitten im „Blitzkrieg“, soll auf Geheiß des britischen Informationsministeriums ein aufbauender Spielfilm über den Krieg gedreht werden. Es geht um eine Episode aus der Rettungsaktion nach der Schlacht von Dunkirk, bei der tausende Zivilisten mit ihren Booten bei der Evakuierung britischer Soldaten über den Kanal halfen. Als Drehbuchautor wird Catrin rekrutiert, die eigentlich Sekretärin ist. Sie soll, so ihr Co-Autor, der zynische Buckley, den weiblichen Blickwinkel beisteuern. Denn der Propagandofilm ist auch dazu gedacht, die US-Amerikaner, über ihre Frauen, zum Kriegseintritt zu bewegen. Und während Catrin beim Dreh immer selbstbewusster für die Filmheldinnen – zwei Schwestern, die mit einem Fischerboot Soldaten retten – kämpft, schreibt sie das Drehbuch ihres eigenen Lebens um. Fast, aber nur fast, lassen sich in diesem Drama die Bomben vergessen, so leichtfüßig und wortwitzig kommt die Inszenierung von Lone Scherfig („Italienisch für Anfänger“) daher. In ihrem Film im Film verwebt sie eine Hommage an die eigene Branche mit einer zarten Liebesgeschichte und einem Emancipationsdrama, in dem der kriegsbedingte Männermangel Frauen neue Chancen eröffnet. Vor allem aber erlebt man eine Leistungsschau britischer Charakterdarsteller, allen voran Bill Nighy, der sich als divenhafter Schauspielveteran selbst auf die Schippe nimmt. Jch

Großbritannien 2016, Regie: Lone Scherfig, mit Gemma Arterton, Sam Claflin, Bill Nighy, 118 Minuten. Mannheim: Atlantis.

DRAMA

Begabt

Frank schickt seine Nichte Mary, die er an Vaterstelle aufzieht, gegen ihren Willen auf die Schule. Tatsächlich wird Mary gleich am ersten Tag auffällig. Ihre Lehrerin vertraut Frank an, dass sie Mary für hochbegabt hält. So scheitert Franks Versuch, dem Kind eine normale Schulzeit zu ermöglichen. Nachdem Mary als Mathegenie enttarnt ist, taucht jener Mensch auf, den Frank durch seine bescheidene Bleibe in einem abgelegenen Küstenort in Florida weiträumig vermeiden wollte: Marys imposante Oma. Die wohlhabende Bostonerin will dem Kind jene Erziehung angedeihen lassen, die bereits Marys hochbegabte Mutter durchlaufen hatte; Frank will Mary vor dem Schicksal ihrer Mutter bewahren. Und so kommt es zu einem Sorgerechtsprozess, bei dem Bootsbauer Frank schlechte Karten hat. Dürfen auch Wunderkinder Kinder bleiben? Das Independent-Drama ist unerwartet vielschichtig. Superhirm Mary ist zwar superglücklich in ihrem Südstaatenumfeld. Andererseits kann das aufgeweckte Kind sein Licht nicht unter den Scheffel stellen. Ist das wahre Leben im falschen möglich? Die filmische Gleichung geht nicht ganz auf, doch die Beziehung zweier Außenseiter, Chris Evans als Onkel und die quirlige McKenna Grace als seine Schutzbefohlene, ist herzerreißend und witzig. Jch

USA 2017, Regie: Marc Webb, mit Chris Evans, McKenna Grace, Lindsay Duncan, 101 Minuten. Mannheim: Cineplex.

Bowie trifft Messiaen

Der kolumbianische Jazzpianist Carlos Trujillo und sein Ensemble in Mannheim

von RAINER KOHL

Er liebt ganz unterschiedliche musikalische Genres, Jazz und Pop ebenso wie die klassische Musik. Der kolumbianische Jazzpianist und Komponist Carlos Trujillo war zusammen mit seinem The People Quintet im Mannheimer Club Speicher 7 zu Gast und gab Einblick in seine musikalische Welt.

In Spanien hat er klassische Komposition studiert und kam danach nach Mannheim an die Jazzabteilung der Musikhochschule, wo er letztes Jahr seinen Master in Komposition und Arrangement bei Jürgen Friedrich machte. Trujillo schrieb Bühnenmusik fürs Nationaltheater, Kompositionen für Bläserphilharmonie und verschiedene Bigbands.

Die musikalische Welt des Kolumbianers ist sehr groß. Seine verschiedenen Interessen, klassische Einflüsse und die weite Welt der U-Musik

fließen hier vielschichtig zusammen. Mit Absolventen der Jazzabteilung hat er sein People Quintet gegründet, mit dem er eigene Kompositionen spielt, aber auch Arrangements von Pop, Rock und klassischer Musik.

David Bowies „The man who sold the world“ erhielt hier einen rockigen Groove, die schöne Melodie wurde von bitonalen Harmonien ergänzt, die Trujillo am Klavier hinzusetzte. Joe Cockers „You are so beautiful“ klang sehr geheimnisvoll, war minimalistisch und in schwelende Harmonien gekleidet. Ein Hauch von Cool Jazz wehte hier herein.

Eine ruhige Jazz-Nummer aus eigener Feder war „As it comes“. Surreale Harmonien schwelten heran, bevor alles in einen rockigen Hauptteil überging. Sehr vielschichtig sind die Stile, die Gedanken und Gefühle dieser Musik. Sonniges geht über in Mystisches, Elegisches schwenkt in Rockiges ein. Carlos Trujillo ist als Komponist und Arrangeur mit allen Wassern

gewaschen. Bei unproblematischem Cover-Versionen belässt er es nie. Jedes Stück wird zerlegt oder durch den harmonischen Fleischwolf gedreht, wird mit eckigen Harmonien oder Dissonanzen eingefärbt. Kontraste liebt er gleichfalls, lässt die musikalischen Gesten und Tempi innerhalb einer Nummer öfter mal wechseln.

Eine gute Basis für jazzige Improvisationen sind die adaptierten Rock-songs allemal. Auch „To go to sleep“ von Radiohead gewann jazzige Fahrt, nicht zuletzt durch die leidenschaftlichen Soli, die Michael Schreiner hier aus dem Tenorsaxophon holte. Florin Küppers spielte auf seiner E-Gitarre schmiegsame Klänge wie auch jazzige Soli. Jan Dittman entlockte seinem Kontrabass expressiv-sonorone Groove, unterstützt von Schlagzeuger Johannes Hamm. So ziemlich im Original belassen wurde ein Satz aus Olivier Messiaens „Quatuor pour la fin du temps“, inklusive der originalen Klarinette, die Schreiner spielte.

Ganz cool

Brasilianische Musik mit Jutta Brandl, Tobias Langguth und Dirik Schilgen in Schifferstadt

von GEREON HOFFMANN

Musik aus Brasilien stand diesmal bei „Möllers Mittwochs-Jazz“ im Salischen Hof in Schifferstadt auf dem Programm. Gastgeberin und Sängerin Jutta Brandl hatte zwei Experten für Bossa und Samba mitgebracht, den Gitarristen Tobias Langguth und Schlagzeuger Dirik Schilgen. Da ging tatsächlich die Sonne auf.

Leichtfüßig und locker soll die Musik klingen. Bei aller Finesse der Melodien und Rythmen muss man entspannt genießen können. Das klappt mit Musikern, die in diesen Spielarten brasilianischer Musik so versiert sind wie Langguth und Schilgen. Sie rollen den Teppich aus, auf dem die Sängerin dann tanzen kann. Jutta Brandl bewegt sich locker improvisierend durch die Harmonienfolgen, die gerade bei Antonio Carlos Jobim oft ungewöhnliche Wendungen nehmen.

Viele Stücke von Jobim waren an diesem Abend zu hören. Antonio Carlos Jobim, der Ton gerufen wurde, ist der Großmeister des Bossa Nova. Er spielte schon seit frühesten Jugend Gitarrre, hatte als Teenager Klavierunterricht, lernte von großen Lehrern auch Harmonielehre und Komposition. Er verband brasilianische Rythmen mit



Spaß am Improvisieren: Sängerin Jutta Brandl.

FOTO: GHX

und Instrumenten der verschiedenen Regionen noch weiter vertraut gemacht. In Schifferstadt benutzte er neben seinem Drumset das Pandeiro, eine Kombination aus Schellenring und Rahmentrommel, die hierzulande gerne als Tambourin bezeichnet wird. Die brasilianische Tamborim ist dagegen eine sehr kleine Rahmentrommel mit einem scharfen, harten Klang. Und das andere Ding, das von weitern wie eine große Gurkendose aussieht, ist die Repinique, die bei den rhythmischen Ruf-Antwort-Spielen des Samba die Rufe vorgibt.

Der aus Karlsruhe stammende Gitarrist Thomas Langguth war ebenfalls öfter in Brasilien und spielt eine authentische Gitarrenbegleitung auf einer elektrischen Konzertgitarre. In Schifferstadt sang er auch Strophen im Wechsel mit Jutta Brandl. Dabei hörte man gut, dass er den sanften, fast flüsternden Stil eines Joao Gilberto bestens beherrscht. Seine Begleitung nahm er öfter mit einem Looper auf, um darüber zu improvisieren.

Auch Jutta Brandl hat Spaß an Improvisationen. Scattard bewegt sie sich mit schönen melodischen und rhythmischen Ideen durch Bossa und Samba. Das macht Spaß beim Zuhören, und man merkt auch, dass die drei Musiker sich gut verstehen und entsprechend sensibel interagieren. Jutta Brandl hat in ihrer musikalischen Karriere schon mit vielen großen Namen gearbeitet. Das Jutta Brandl Trio bestand bis Anfang der 1990er Jahre aus der Gitarristin Susan Weinert und deren Mann Martin Weinert am Bass. Auch Klaus Wagenleiter, heute Chef der SWR-Big-Band, war lange Brandls musicalischer Begleiter. Die Sängerin lebt seit 1998 in Schifferstadt.

DIE RHEINPFALZ

Suchen...



Freitag, 31. Mai 2019

LUDWIGSHAFEN: KULTUR REGIONAL

Keine Angst vor Dissonanzen

Die RP Big Band aus Karlsruhe in Altriper Schmiede

Von Gereon Hoffmann



Tolles Ensemble, vor drei Jahren gegründet: die RP Big Band. (Foto: Lenz)



teilen

teilen

tweet

teilen



Der Schmiedehammer klopft den Beat, das Gebläse des Schmiedefeuers summt – und drum herum improvisieren darüber die Musiker der RP Big Band aus Karlsruhe. Der Kulturverein Altrip hat die ungewöhnliche Band an einen ungewöhnlichen Ort eingeladen, die Kunstschrniede Wilperath.

Die RP Big Band will „Unerhörtes hörbar machen“, sagt Heinz R. Huber über das Ensemble. Dafür hat die Band etwas ganz Besonderes – einen eigenen Komponisten und Dirigenten. Carlos Trujillo schreibt Stücke eigens für diese Big Band. Für beide Seiten ein Gewinn. „Das ist natürlich ein echter Luxus, dass ich für ein solches Ensemble schreiben kann“, freut sich der aus Kolumbien stammende Musiker.

Carlos Enrique Trujillo Mendez wurde 1982 in der kolumbianischen Hauptstadt Bogota geboren. 2001 begann er ein Klavierstudium an der Musikhochschule Adolfo Salazar in Madrid und studierte ab 2005 zusätzlich Jazz-Harmonielehre bei Eva Gancedo an der dortigen Hochschule Escuela de Música Creativa. Ab 2006 schrieb er musikalische Werke. 2009 wurde er als Dirigent und Komponist Stipendiat des Jungen Nationalorchesters von Spanien. In Zaragoza begann er ein Aufbaustudium und wechselte 2013 nach Mannheim, wo er Jazz-Komposition und -Arrangement bei Professor Jürgen Friedrich studierte. „Ich komme eigentlich von der Klassik“, sagt er im Gespräch mit der RHEINPFALZ. Das hört man auch seinen Kompositionen an, die sich im Grenzbereich von Zeitgenössischer Klassik und Jazz bewegen, einer Musikrichtung, die auch als „Third Stream“ bekannt wurde.

In der Schmiede spielt die Band zuerst eine Suite in mehreren Sätzen. Da wird das Crossover sehr schön deutlich: Ein Bassriff entwickelt einen unregelmäßigen Groove, dann kommen die Bläser dazu, und Trujillo hat keine Scheu vor Dissonanzen und Clustern. Im zweiten Satz baut sich ein kolumbianischer Rhythmus auf, eine Cumbia. Auch hier gibt es wieder starke Reibungen in den Bläsern. Auch andere ungewöhnliche Sounds verwendet der Komponist, etwa wenn das Blech Töne erzeugt, indem die Musiker mit der flachen Hand aufs Mundstück patschen und die Saxophone ohne Ton hauchen. „Abenteuer für die Ohren“ nennt Trujillo das. Eine gute Idee ist auch, den Zuhörern die Ideen der Stücke zu erklären.

Nach einer Pause geht es mit der Schmiede weiter. Martin Wilperath hat den Betrieb von Christian Traubel übernommen. Er macht Feuer in der Esse und erhitzt darin ein Werkstück. Das Gebläse erzeugt einen Ton, der ein D recht gut trifft, und der maschinell getriebene Hammer schlägt mit etwa 190 Schlägen pro Minute – für Jazzer ein flottes Up-Tempo. Die Musiker verteilen sich in der Schmiede, und es entwickelt sich ein vielschichtiges raumfüllendes Klangbild. Eine tolle Idee des Kulturvereins Altrip, die Band an diesen Ort zu holen.

Heinz Huber hat die Band vor drei Jahren gegründet. Die Abteilung 7 des Regierungspräsidiums sind Schulmusiker. „Wie kann es sein, dass die keine Band haben?“ habe er sich gefragt. „Weil's keiner macht“ habe man ihm geantwortet. Also hat er die Sache selbst in die Hand genommen. Bald nach der Gründung entdeckte er Trujillo und holte ihn dazu. Alle sind bestens ausgebildete Musiker, die auch anspruchsvolle Sachen sehr gut spielen. Gegen Ende des Konzerts gab es noch vergleichsweise „konventionelle“ Stücke, darunter das harmonische „Ausgeschlafen“ von Wolfgang Dauner, das viele Jahre der Opener des United Jazz & Rock Ensembles war.



- ANZEIGE -

Denksport ist Krafttraining fürs Gehirn

Wer im Alter geistig fit bleiben will, sollte frühzeitig damit beginnen, sein Gehirn zu trainieren. Der Clou dabei: Unser Gehirn liebt Herausforderungen und ungewohnte Aufgaben.

[mehr](#)

Anzeige

DIE RHEINPFALZ – MESSENGER SERVICE

Top informiert per WhatsApp & Co.

📞
Starte jetzt deinen Messenger-Service!
Messenger

LUDWIGSHAFEN-TICKER



Ludwigshafen: Weißer Nebel in Rheingönheimer Firma

Weil sich in einem Labor weißer Nebel gebildet hatte, ist die Feuerwehr am Sonntag um 15.18 Uhr in eine Firma in Rheingönheim gerufen worden. Die ...

Ludwigshafen: Fraktionsvorsitzende bei Linken und FWG bestätigt [mehr](#)

Die Linken und auch die Freien Wähler haben nach der Kommunalwahl ihre Fraktionsvorsitzenden im Amt bestätigt. Liborio Ciccarello ist bei der ...

Mannheim: Kesselwagen mit Gefahrgut kippt um [mehr](#)

[Aktualisiert 19 Uhr] Am Bahnhaltepunkt „SAP-Arena/Maimarkt“ in Mannheim ist am Sonntagnachmittag ein Kesselwagen mit Gefahrgut entgleist. Das ...



Stille – und ihre jazzige Umkehr

„Bigband Abteilung 7“ des Regierungspräsidiums Karlsruhe begeistert in der evangelischen Kirche

„Stille und Umkehr“ war als Titel eines Konzertes am Sonntagabend in der evangelischen Kirche in Gondelsheim angekündigt, das die „Bigband Abteilung 7“ des Regierungspräsidiums Karlsruhe spielte. Aus der Stille der Erwartung im Kirchenschiff kamen die 20 Musiker dann zuerst vereinzelt, zögernd mit fragmentarischen Klängen, Melodiebruchstücken und Akkorden zusammen in den Altarraum, der gleichzeitig zur Bühne des Ensembles wurde: „Arrival“, ein fulminanter Auftakt, der die ganze Zaghaftigkeit des Kommens abschüttelte und mit satten Bläserklängen das Hier proklamierten.

Erst reicht das Stück „Connect“, das von der südamerikanischen Handschrift des Komponisten und Dirigenten Carlos Enrique Trujillo Mendez geprägt ist, entwickelte eine berauschende Vitalität mit hervorragenden Percussions- und Violin-Segmenten und atemberaubend rhythmisch exakten Blechbläsern. Die Spielfreude der Band war ein Genuss, auch beim Wolfgang Dauner-Klassiker



DER NAME MAG UNGEÖHNLICH KLINGEN – aber die „Bigband Abteilung 7“ des Regierungspräsidiums Karlsruhe vereint hervorragende Musiker, die ihr Können beim Konzert in der proppenvollen Gondelsheimer Kirche unter Beweis stellten. Foto: Kammerer

„Ausgeschlafen“. Das himmlisch weiche Trompetensolo von Ralph Mosch-Himmler, der sich im Konzert auch als Dirigent fast exstatisch tanzend bewegte, ein schönes Saxofon-Duett und ein satt rockendes Schlagzeug ließ das Jazzherz höher schlagen. In der Zugabe, Joe Zawinuls „Birdland“ konnte nochmals alle Kraft und Energie der Instrumentalisten aufscheinen, die elektrische Geige ließ an Sugar Cane Harris denken, ein wunderschönes Trompetensolo.

Spannend waren die zwischen den Musikblöcken von Karl Vollmer gelesenen Texte, die das Nachdenken am Volksfesttag ausformulierten. Das beginnende 14. Kapitel des Buches Hiob – „wie vergänglich ist der Mensch ...“ – die brutale Härte der berühmten „Todesfuge“ von Paul Celan und die mutigschelmische „Fantasie von übermorgen“ von Erich Kästner: „Die Männer schauten zum Fenster hinaus und sahen die Frauen nicht an ...“ Ein nachdenklicher und gleichzeitig von überschäumender Lebensfreude geprägter Abend. BNN

Unerhörte Klänge in der Lagerhalle

Big Band begeistert mit Experimentierfreude

Mit „anders“ könnte man das Konzert der Lehrer-Big-Band des Schulamtsbezirks Karlsruhe mit einem Wort bezeichnen. Es war einfach anders als übliche Bigband-Konzerte, was schon der vielsagende Titel signalisierte: „Unerhörtes hörbar machen“. Anders war der Auftrittsort, die Lagerhalle der Firma Hasbargen in Bruchsal; anders war das Repertoire, maßgeschneidert komponiert und arrangiert für diese Big Band; anders war der Sound, experimentell und individuell.

Schon der Einstieg erregte das Interesse der Zuhörer und ließ die Blicke schweifen. Die Trompeten kamen aus einem Transportkorb für Paletten und die Posaunen spielten sich hinter großen Warenpaketen hervor; begleitet vom elektronisch-futuristischen Sound des Keyboards. Als dann die Big Band in ihrem vollen Umfang an ihrem Platz stand, legten sie aus vollen „Röhren“ los und füllten die Lagerhalle mit Trompeten- und mit Hörnerklang – die Posaunen und Saxofone nicht zu vergessen. Dazu ein Schlagwerk mit Drumset und Percussion, das den Rhythmus vorgab, unterstützt von einem akzentuierendem E-Bass. Weitere

Trompeten ertönen aus dem Transportkorb

wichtige Element waren die Sologitarre und eine E-Violine.

Zwei Tage lang hatten die rund 20 Musikerinnen und Musiker begeistert „ihre“ Musik eingeübt zusammen mit Ralph Himmler (Trompeter) und Carlos Mendez, Komponist einiger der aufgeführten Stücke. Beide hatten auch das Dirigieren für ihre Stücke übernommen. Ebenso hatte Leo Langer mit einem

„Rondo für Big Band“ seinen Anteil am Programm.

Das Publikum war begeistert von der Spielfreude

und dem Engagement der Musiker. „Es ist eine Freude zu erleben, welch hohe musikalische Qualität an diesem Abend zum Klingen kam“, sagte Karl Vollmer, gestaltender Künstler an Gondelsheim. Er war sehr beeindruckt von der Präzision der Bläsergruppe und von der Experimentierfreude der gesamten großen Band. „Die Musiker haben die eigene Spielfreude aus dem vorausgegangenen Workshop-Wochenende unmittelbar in unsere Lagerhalle transportiert“, sagte auch Volker Hasbargen, Geschäftsführer der gastgebenden Firma: „Das war erneut ein gelungenes Konzert im Sinne von, Wirtschaft macht Kultur.“



SÜDAMERIKANISCHES TEMPERAMENT bewies Carlos Mendez als Dirigent wie auch in seinen Kompositionen und Arrangements für die Lehrer-Big-Band des Schulamtsbezirks Karlsruhe.

Foto: Stock

Konzertes bedacht, die sich im Wechselspiel zeigten mit dem vollen Klang der Bigband; sei es Trompete, Saxofon, E-Bass oder E-Violine. Das Keyboard ließ immer wieder auftauchen, wenn es neben der exakten Begleitung – im Solo jauchzte und schluchzte, wimmerte und jubelte und dabei seine eigene Klang-

welt schuf – zur Freude der anderen Musiker und der Zuhörer.

So war dieses zweite Konzert nach 2017, „Empore 2“, in der Lagerhalle der Firma Hasbargen erneut ein Genuss für alle, die den Bigband-Sound lieben und dabei auch moderne „unerhörte“ Klänge schätzen.

Martin Stock

Von Kopf bis Fuß auf Chansons eingestellt

steht,

ist dies mehr als ein Liederabend: Es ist eine Liebeserklärung an längst vergangene Musik mit Melan-

cholie, komödiantischen Elementen und kammermusikalischen Facetten.

Am Freitag, 9. März, um 20 Uhr stehen Chansons und Schlager der 20er Jahre auf dem Programm der Veranstaltung in der Bibliothek am Mühlenplatz in Karlsdorf-Neuthard. BNN

Wenn die Sopranistin Raphaela Stürmer mit anrührender Stimme und schauspielerischem Talent zusammen mit dem feinfühligen und kultivierten Klavierspiel Katrin Düringers und dem warmen Klarinettenklang von Waldemar Bischke auf der Bühne

Lions-Club vergibt erstmals Kunstreis

Preisträgerin Sophie Lichtenberg soll Kunstprojekt mit Pestalozzischülern entwickeln

Unter dem Motto „Hochbegabung trifft Bildungsbenachteiligung“ stiftet der Lions-Club Bruchsal-Schloss zum ersten Mal den Giovanni Francesco Marchini-Preis, der angraduierte Studenten der Staatlichen Hochschule für Gestaltung (HfG) Karlsruhe vergeben wird. Die aus Vertretern der HfG und des Lions-Clubs zusammengesetzte Jury hat den mit 4 000 Euro dotierten Preis 2018 der Künstlerin und Szenographin Sophie Lichtenberg (Foto: pr) zugesprochen.

Der Preis besteht aus einem zwölfmonatigem Arbeitsstipendium und einer Einzelausstellung im Kunstverein „Das Damianstor“ Bruchsal, gekoppelt an ein Kunstprojekt mit Schülern der Bruchsaler Pestalozzischule, das der Stipendiat selbst entwickelt und mit den Kindern umsetzt. Benannt ist der Preis nach dem Barockmaler Giovanni Francesco Mar-



S. Lichtenberg

chini, der die im Zweiten Weltkrieg zerstörten Fresken in der Hofkirche sowie die Fassadenmalerei an der Gartenseite des Bruchsaler Schlosses schuf, wie es in einer Mitteilung heißt.

Ziel der Lions-Clubs in Deutschland ist die Förderung der bürgerlichen, kulturellen und sozialen Entwicklung der Gesellschaft. In diesem Zusammenhang steht der Giovanni Francesco Marchini-Preis:

Schüler der Bruchsaler Pestalozzischule werden gefördert und gesellschaftlich relevante Themen werden gestaltet.

Die erste Preisträgerin Sophie Lichtenberg, geboren 1989 in Hamburg, studierte von 2010 bis 2017 an der Staatlichen Hochschule für Gestaltung Karlsruhe Szenographie, Ausstellungsdesign, kuratorische Praxis, Medienkunst und Kunswissenschaft. Sie arbeitet als freie Künstlerin und Szenographin und ist Teil des

Künstlerkollektivs Theater Performance Kunst RAMPIC.

Für ihre Diplomarbeit realisierte sie gemeinsam mit der Künstlerin Lea Langenfelder die Rauminstallation „Preenacting Reenactments“. Im Zuge dessen begleiteten die Künstlerinnen ein von der Bundeswehr ausgerichtetes Training, das Pressevertreter auf die Arbeit in Krisengebieten vorbereiten soll. Der Lehrgang zeichnet sich durch seine Methodik aus: Soldaten simulieren interaktive Kriegs- und Krisenszenarien. Die Bundeswehr setzt damit auf Wissenserwerbung durch Erfahrung, eine Tendenz, die auch in Bildender und Darstellender Kunst vermehrt zu beobachten ist. Langenfelder und Lichtenberg verhandeln in ihrer Ausstellung Macht und Wirkmechanismen inszenierter Erfahrungen. Die Rauminstallation „Preenacting Reenactments“ interpretiert dabei das militärische Übungsgelände als Fiktionsfabrik und fragt, wie Realität und Fiktion einander beeinflussen. BNN

BRUCHSAL
und nördlicher Landkreis

Tipps | Termine | Notizen

Kino

Cineplex Bruchsal. Infos von 14 bis 20 Uhr unter Telefon (0 18 05) 54 66 27. Death Wish 17.20/21.00; Operation: 12

WIR FÜR SIE

Bruchsaler Rundschau

Redaktion Bruchsal

Zentrale (0 72 51) 8 06-92 00
Redaktionsleitung (0 72 51) 8 06-92 31
Redaktion (0 72 51) 8 06-92 33 bis 92 36
Sekretariat (0 72 51) 8 06-92 32
Telefax (0 72 51) 8 06-92 55
E-Mail redaktion.bruchsal@bnn.de

Redaktion Aus der Region

Sekretariat (0 72 1) 7 89-1 77
Telefax (0 72 1) 7 89-1 57
E-Mail redaktion.region@bnn.de

Redaktion Karlsruhe-Stadt

Sekretariat (0 72 1) 7 89-1 65
Telefax (0 72 1) 7 89-1 57
E-Mail redaktion.ka-stadt@bnn.de

Anzeigen

Telefon (0 72 51) 8 06-92 00
E-Mail anzeigen.bruchsal@bnn.de

Vertrieb

Leserservice (0 72 51) 8 06-92 00
E-Mail vertrieb.bruchsal@bnn.de

www.bnn.de

Strong 20.00; Vielmachglas 17.00/19.00; Oscar-Film: Shape of Water – Das Flüstern des Wassers 17.30; Oscar-Film: Die dunkle Stunde 20.00; Game Night 20.30; Red Sparrow 19.50; Die Biene Maja – Die Honigspiele 17.00; Die Verlegerin 17.20; Black Panther 3-D 17.00; Black Panther 20.10; Fifty Shades of Grey – Befreite Lust 20.10; Wunder 17.30.

Bühne

Misery – BLB Bruchsal heute, 19.30 Uhr, Stadttheater, Hexagon.

Kurse

Einen Motorsägenlehrgang bieten die Naturfreunde Bruchsal am 16. und 17. März an. Der theoretische Teil findet freitags von 17 bis 22 Uhr statt, der praktische Teil samstags von 8 bis 16 Uhr. Infos und Anmeldung unter Telefon (01 71) 275 91 94, Norbert Zoz.

Bruchsal

Seniorenbegegnungsstätte. Frauen-Gesprächskreis heute, 9.30 Uhr, Seniorengymnastik um 15.15 Uhr.

TSG Sewa. Treffen heute, 16 Uhr, Parkplatz am Friedhof in Ubstadt; 17 Uhr „Andreasklause“.

Verein für Sport, Gesundheit und Rehabilitation. Die morgige Jahreshauptversammlung wird krankheitsbedingt abgesagt.

Aus seinem Roman „Weltenwandler“ liest Christian Stumpf heute, um 19.30 Uhr im St. Paulusheim, Vortragssaal.

Jahrgang 1934/35. Treffen morgen, 11.45 Uhr zur Trauerfeier für Maria

Müller vor der Aussegnungshalle, Friedhof Bruchsal.

„Die Kunst der Improvisation“ – Performance show heute, 19 Uhr im Heisenberg-Gymnasium.

Heidesheim

Jahrgang 1929/30. Treffen (mit Partner) morgen, 18 Uhr im „Strohhut“.

OWK. Besichtigung des Rheinkraftwerks Ifezheim mit Fischtrappe am kommenden Samstag, 10. März, Busabfahrt um 8 Uhr bei Sport Zimmermann und 8.15 Uhr, Bahnhof Bruchsal. Rück sackverpflegung, Kurzstop, Outlet-Center Roppenheim. Für Kurzentschlossene sind noch Plätze frei.

Generation Plus. „Bibel und Brezel“ morgen, 9.30 Uhr, Christliche Gemeinde, Pfälzer Straße 15a.

Helmsheim

Jahrgang 1953 Obergrombach/Helmsheim. Klassentreffen/Stammtisch morgen, 19 Uhr in der Trattoria Severin in Untergrombach, Weingartener Straße 3.

Jahrgang 1934/35. Treffen morgen, 11.45 Uhr zur Trauerfeier für Maria

GV. Chorprobe heute, 19.30 Uhr im Saal der Alten Kelter.

Obergrombach

Jahrgang 1953 Obergrombach/Helmsheim. Klassentreffen/Stammtisch morgen, 19 Uhr in der Trattoria Severin in Untergrombach, Weingartener Straße 3.

Forst

Der Puppenpalast spielt das Märchen Rumpelstilzchen heute, um 16 Uhr im katholischen Pfarrzentrum, Egerstraße.

Kraichtal

Bürgersprechstunde der Landtagsabgeordneten Andrea Schwarz am Montag, 12. März, 16 bis 18 Uhr im Rathaus Kraichtal, Rathausstraße 30. Anmeldung erforderlich (bis morgen) unter Telefon (0 72 52) 9 71 88 66 oder per E-Mail an andrea.schwarz@gruene.landtag-bw.de.

Östringen

„Erste urkundliche Erwähnung der Siedlung Östringen“ – Vortrag heute, 19.30 Uhr, Stadtbücherei.

Odenwaldklub. Jahreshauptversammlung morgen, 18.30 Uhr. Um 17.30 Uhr Gedankenaustausch im der Badischen Wurstküche in Östringen.

Ubstadt-Weiher

VdK Zeutern. Jahreshauptversammlung morgen, 14 Uhr, Sporthaus in Zeutern.

Waghäusel

„Johannas Schwester“ – Lesung heute, 20 Uhr, Stadtbibliothek. Anmeldung unter Telefon (0 72 54) 2 07 11 16.

Blutspendeaktionen

Blutspendeaktion in Forst heute, 14.30 bis 19.30 Uhr, Alex-Huber-Forum, Waldseehalle.

Wir gratulieren

Bruchsal und Stadtteile. Richard Eißler, 80 Jahre; Gotthold Kern, 70 Jahre; Klaus Landes, 70 Jahre;

Bad Schönborn. Rolf Zilly, 75 Jahre. **Hambrücken.** Elisabeth Krämer, 80 Jahre. Elionora Schinow, 80 Jahre.

Karlsdorf-Neuthard. Siegfried Hauth, 70 Jahre. Herbert Habitzreither, 80 Jahre.

Notfalldienste

Allgemeiner Notfalldienst, Telefon 116 117.

Ärztlicher Notfalldienst heute von 19 bis 24 Uhr in der Fürst-Stirum-Klinik Bruchsal, Gutleutstraße 1 bis 14.

Apotheken. Anker-Apotheke, Bruchsal, Bismarckstraße 11, Telefon (0 72 51) 30 00 53; Rheintal-Apotheke, Kirrlach, Waghäuseler Straße 8, Telefon (0 72 54) 85 06.

Bitte beachten Sie in unserer heutigen Ausgabe (ohne Postauflage) die Prospekte der Firmen Karstadt Sports, Karlsruhe und Media Markt, Bruchsal.

TANZ: Multimedia-Event im Mannheimer Club Speicher7

Rilke-Lyrik in Bewegung umgesetzt

Von unserer Mitarbeiterin Nora Abdel Rahman

Ein Buch über den Tod, der das Leben auf die Spitze treibt, bildet den Ausgangspunkt für eine Benefizveranstaltung. Musik, Tanz und Sprache zu Gedichten von Rainer Maria Rilke. Im Speicher7, dem Business Club Rhein-Neckar in Mannheim, versammeln sich trotz der großen Sommerhitze viele Menschen. Sie spenden mit ihrer Eintrittskarte und den konsumierten Getränken für das Hospiz Elias in Ludwigshafen.

Andrea Schröter, Geschäftsführerin vom Club Speicher7, hat dafür gesorgt, dass der Keller des imposanten Gebäudes geöffnet wird. Zusammen mit Rolf Kieninger, dem Leiter des Hospiz Elias, veranstaltet sie das Kunstereignis um den Dichter Rainer Maria Rilke.

Eigens komponierte Musik

Auf dem Weg dahin führt eine Treppe vorbei an nackten Betonwänden und hinab in den langgestreckten Keller mit halbkreisförmig angeordneten Stuhlreihen. Ein dunkler quadratischer Tanzboden lässt Raum für die Akteure. Fünf Musiker aus der Metropolregion, darunter Carlos Trujillo am Keyboard, der die Musik für Saxofon, Bass, Schlagzeug und Gitarre eigens für diesen Abend komponiert hat.

Drei Männer in weißen Hemden und dunklen Hosen erscheinen im Bühnenquadrat. Sie tanzen zu einem melodiösen Sound - Gitarrenklang trifft auf weichen Saxophonton, gepaart mit dezentem Rhythmus vom Schlaginstrument und den auf- und absteigenden Tonfolgen eines Pianos.

"Es wäre gut, viel nachzudenken, um von so Verlornem etwa auszusagen, von jenen langen Kindheit-Nachmittagen, die so nie wiederkamen - und warum?" Angelika Schmucker ist in das Aktionsfeld der Tänzer getreten und rezitiert aus Rilkes Gedicht "Kindheit" von 1907. Ihre klare Stimme setzt sich mit Rilkes Mahnung ins Verhältnis zu Musik und Tanz.

Individuelle Ausdrucksgesten

Später werden die Töne schräger und der Tanz zeigt straukelnde Körper. In der Choreographie von Mike Planz, der hier mit Julik Mktrumian und Kirill Berezovski tanzt, nähern sich die Körper ihrem Gegenüber an, umschlingen den Partner oder vereinzeln sich in individuellen Ausdrucksgesten, Rilkes Gedicht nachempfindend. Beim anschließenden Empfang trifft man sich im dritten Stock und genießt den Blick auf den Rhein. Rilke hätte das sicher auch gefallen.

"Würden Sie wohl von musikalischen Ergänzungen an meinem Abende absehen mögen? Ich bin gegen die Vertonung meiner Gedichte und weiß deshalb auch nicht, ob Versuche dieser Art gemacht worden sind und mit welchem Erfolg." Das schreibt Rilke 1905 in einem Brief. Im Speicher7 gelingt der Versuch.

© Mannheimer Morgen, Samstag, 25.06.2016



Was kosten Solaranlagen?

Anzeige

Solarstrom lohnt sich wieder! Jetzt geprüfte Anbieter vergleichen und Kosten sparen. >> mehr

KULTUR

Dienstag 13. JUNI 2017 / Seite 28

www.morgenweb.de

MORGEN

ZEITZEICHEN

Kulturpolitik

Muss nicht, was für Politik gilt, auch für Kulturpolitik gelten? – wobei der „Kultur“ als Wortzusatz Genüge zu leisten wäre... Zunächst die Politik, von Max Weber denkwürdig definiert als „starkes langsamtes Bohren von harten Brettern mit Leidenschaft und Augenmaß“. Beharrlich bohrend, unerbittlich, gedächtnisstark – wer sich an den längsten Kanzler der Republik erinnert, an Helmut Kohl, verbündet ihn sogleich mit solchen Werten. Und dass er aus der Pfalz stammt, wo Erdbundenheit mit Naturwüchsge vereint scheint, wird kein Zufall sein. Ein Vorsitzender der anderen Volkspartei, der ebenfalls dem lieblichen Landstrich und südlichen Teil von Rheinland-Pfalz entstammt, Kurt Beck, bestätigt es wohl ebenso.

Nun zur Kultur, die hier ein Mann mit dem kulturrächtigen, dem Filmgedächtnis eingeschriebenen Namen Konrad Wolf vertritt. Der hat gesagt, das Bundesland spielt in der „absoluten Premier League der Kultur“. Zu fragen bleibt nicht nur, warum auch hier offenbar alles auf Sport und Fußball bezogen werden muss, sondern auch, ob das beharrliche Flächenland wirklich in der ersten Liga der Kultur spielt. Sind hier allererste Bühnen, Orchester, Festivals zu finden? Haben Kaiserslautern, Koblenz, Mainz, Ludwigshafen, langsam bohrend und leidenschaftlich, nun endlich Berlin und Köln als beliebteste Wohnorte der Literaten abgelöst?

Doch der Blick des Herrn Wolf richtet sich nicht so sehr auf die Gegenwart. In keinem anderen Bundesland gebe es eine so reichhaltige, 2000 Jahre alte Kulturgeschichte, sagte er der Deutschen Presse-Agentur. Das Gespräch ging dann mehr um archäologische Ausstellungen als aktuelle Szenen. Und immerhin räumte der Minister ein: Es gebe „natürlich“ auch hier Dinge in Kunst und Kultur, die nicht so gut liegen. Ehrlichkeit lässt sich ja als Ausdruck von Kultur lesen – und hoffentlich auch von politischer Kultur insgesamt. Thomas Groß

Literatur: Rechtslastiges Buch sorgt beim NDR für Aufregung

Juror tritt zurück

Wirbel um das Buch „Finis Germania“ des Historikers Rolf Peter Sieferle: Der Norddeutsche Rundfunk (NDR) hat seine Zusammenarbeit mit der Jury „Sachbücher des Monats“ ausgesetzt. Zur Begründung hieß es, in der Juni-Ausgabe wurde dieser Titel empfohlen, der für NDR Kultur nicht tragbar sei. Nach Einschätzung von NDR Kultur und anderer Kritiker äußert Rolf Peter Sieferle (1949–2016) in seinem Buch rechtslastige Verschwörungstheorien, von denen sich NDR Kultur ent-schieden distanziert.

Kritiker bedauert Empfehlung

Der Juryvorsitzende Andreas Wang, ehemaliger leitender NDR-Kultur-Redakteur, forderte den Juror, der das Buch empfohlen hat, zum Rücktritt auf. Daraufhin meldete sich Johannes Saltzwedel vom Nachrichtenmagazin „Der Spiegel“ und erklärte seinen Rücktritt. „Mit der Empfehlung des Books habe ich bewusst ein sehr provokantes Buch der Geschichts- und Gegenwartsdeutung zur Diskussion bringen wollen“, so Saltzwedel gestern. „Ich wollte durch meinen Vorschlag auf keinen Fall das Renommee der Sachbuch-Bestenliste beschädigen und bedauere sehr die Verwerfungen, die sich daraus ergeben haben.“ dpa

Der neue Film: Regisseurin Patty Jenkins verhilft „Wonder Woman“ zum ersten Soloauftritt – mit Gal Gadot als Titelheldin

Feministische Kampfmaschine

Von unserem Mitarbeiter Gebhard Hözl

In Sommer dreht sich in Hollywood alles nur ums Geld, die ständig teureren Megaproduktionen, zum Teil realisiert mit Budgets jenseits von 250 Millionen Dollar, müssen innerhalb kürzester Zeit ihre Herstellungskosten wieder einspielen. Doch die sogenannten Eventmovies zünden nicht mehr richtig, vermeintliche Erfolgsfilme wie „Alien: Covenant“ oder „Pirates of the Caribbean: Salazar's Rache“ haben zuletzt die in sie gesetzten Erwartungen nicht erfüllt.

Auch der Comic-Konzern „DC Extended Universe“ findet bislang wenig Anklang. Zu düster, heißt es, siehe zuletzt „Batman versus Superman: Dawn of Justice“, der auch bei der Kritik wenig Anklang fand. Nun soll eine Frau aus der Misere helfen: „Wonder Woman“.

Lebendig gewordene Comicfigur

Der „Justice League“, der „Gerechtigkeitsliga“, gehörte Diana (Gal Gadot) an. Zu ihren Kollegen zählen unter anderem Flash und Green Lantern, erstmals tauchten diese Weltenretter 1960 im Heft Nummer 28 der Comisserie „The Brave and the Bold“ auf. Die Verkaufszahlen der Ausgabe waren nicht sonderlich gut, ihre Helden wurden dennoch sohnlich populär – was dazu führte, dass sie noch im selben Jahr einen eigenen Comicableger bekamen. Vielleicht ein gutes Omen für den ersten Soloauftritt der „Wunderfrau“ mit dem markanten, an ein Diadem erinnernden Kopfschmuck und den breiten Armbändern, mit denen sie Angriffe aller Art abzuwehren versteht.

Auf der hinter dichten Nebelbänken versteckten Insel Themyscira wächst die Amazonenprinzessin beschützt auf. Von Kindheit an wird sie – zunächst gegen den Willen ihrer Mutter (Connie Nielsen) – auf dem idyllischen, nur von Frauen bewohnten Eiland von Antiope (Robin Wright) zur Kriegerin ausgebildet.

Erst vom notgelandeten US-Piloten Steve Trevor – gespielt von „Star-Trek“-Captain Chris Pine – erfährt sie von den furchterfüllten weltweiten Konflikten. Kurz entschlossen verlässt sie ihre Heimat, um Ares, Sohn des Zeus, zu besiegen, den sie als Verantwortlichen hinter allen Blutvergießen vermutet. In einem Krieg, der alle Kriege beenden soll, kämpft sie an der Seite der Menschen, entdeckt dabei ihre Kraft und Bestimmung.

Eine Frauensache, ein feministisches Statement, bei dem Rollenmuster augenzwinkernd hinterfragt werden, ist dieser wüste Mythenmixmasch, inszeniert von Patty Jenkins, die sich gleich mit ihrem



Schön, schnell und heldenhaft: Gal Gadot als Amazonenprinzessin Wonder Woman im gleichnamigen Film.

BILD: CLAY ENOS/WARNER BROS./OPA

Erstling, dem Kriminaldrama „Monster“ (2003), einen Namen machte. In drei etwa gleichlange Blöcke gliedert sie ihr tosendes Epos, bei dem Produzent Snyder („300“) auch an der Story mitgewirkt hat.

Erotik steht neben Gewalt

Von der relativen Ruhe auf Themyscira, wo die leicht und lederbeschrückten Damen sich in der Kunst des Bogenschießens und Schwertkampfes üben, geht's ins brodelnde London um 1910, wo mit gesellschaftlichen Außenseitern eine klei-

ne Kampftruppe zusammengestellt wird, ehe dann auf dem Schlachtfeldern an der Westfront des Ersten Weltkrieges die Gewalt explodiert. (Nur knapp 150 Millionen Dollar soll dieses Spektakel gekostet haben, augenfällig wird dies bei den Computereffekten, die man schon wesentlich besser gesehen hat. Hinzu kommt, dass die Story sich zu umständlich entwickelt. Dies ist aber wohl der Ambition der Regisseurin geschuldet, jenseits aller Action und Schauwerte ihre Geschichte mit Subtext zu füllen, von Selbstbestim-



Michelle Cheung in der Choreographie „RE4MS“.

BILD: GÜNTHER KRÄMMER

Gal Gadot – Israels Kinostar

■ Seitdem sie in „Fast & Furious. Neues Modell. Originalteile“ 2009 ihr **Leinwanddebüt** gab, wird Gal Gadot hoch gehandelt. Davor hatte die 1985 in Rosh ha'ayin geborene Schönheit, **2004 zur Miss Israel gekürt**, auf dem Laufsteg eine gute Figur gemacht.

■ Mehrere Jahre lang zierte sie die Cover diverser Magazine, ehe sie **2007** in der hebräischen TV-Serie „Babot“ **erstmals als Schauspielerin** zu sehen war.

■ Inzwischen ist die begeisterte Motorradfahrerin und versierte Martial-Arts-Kämpferin **auch in Hollywood gefragt**. So stand sie in James Mangols „Knight and Day“ und Greg Mottolas Komödie „Die Jones: Spione von nebenan“ vor der Kamera.

■ Seit ihrem (Kurz-)Auftritt als Superheldin Wonder Woman in „Batman v Superman: Dawn of Justice“ (2016) ist sie schlagkräftiges Mitglied der „Justice League“. Die Dreharbeiten zu letzteren Comic-Adaption sind bereits abgeschlossen.

■ Wegen des Vorwurfs, Gadot habe während ihres Wehrdienstes an Angriffen im Gazastreifen teilgenommen, wurde „Wonder Woman“ **Tunesien und im Libanon verboten**.

mung und der schwierigen Suche nach der eigenen Identität zu erzählen. Festgemacht wird dies gleich zu Filmbeginn, aus dem Off erklärt Diana: „Ich wollte immer die Welt retten, diesen wunderschönen Ort. Doch je näher man kommt, desto deutlicher erkennt man die große Finsternis.“

Hat man sich jedoch mit diesem Problem arrangiert, steht kurzweiliger Popcorn-Unterhaltung – ein wenig Herzschmerz natürlich beigegeben – nichts im Wege. Förmlich gibt Gadot die perfekte Kampfmaschine, Athletik ist eher gefragt als Schauspielkunst. Doppeldecker donnern über den Himmel und stürzen rauchend ab, fiese „Kraut“, wie die Nazis des Zweiten Weltkriegs gewandt, trachten, von einer verrückten Wissenschaftlerin unterstützt, nach der Welterrschaft. Mit elegantem Kopfsprung stürzt sich die Heldin von einer Klippe ins Meer, Kugeln fliegen in Zeitlupe durchs Bild, ebenso die Amazonen, die an Lianen hängend selbstkopfüber ihre Pfeile treffsicher ins Ziel bringen... Wenn Marvel „marvelous“ (fabelhaft) ist, dann ist Wonder Woman „wonderful“ (wunderbar).

■ **Filmstarts der Woche unter: morgenweb.de/kino**

UMSCHAU

Ansturm auf „Elphi“-Karten

HAMBURG. Der Hype um Hamburgs neues Konzerthaus ist ungebrochen: Gestern begann der Vorverkauf für die Tickets der kommenden Saison in der Elbphilharmonie – und viele Konzerte waren bereits in kurzer Zeit ausverkauft, die ersten nach zwei Minuten. Für die hauseigenen Konzerte des Veranstalters Hamburg Musik kann man Tickets noch bis zum 1. Juli online bestellen. Weitere Informationen zum Programm gibt es im Netz unter: www.elbphilharmonie.de/ticketinformationen. dpa

Bund vergibt Theaterpreise

BERLIN. Der Theaterpreis des Bundes geht in diesem Jahr an acht kleine und mittlere Bühnen. Ausgezeichnet wurde das Theater Naumburg, das E.T.A. Hoffmann Theater in Bamberg, das Hamburger Lichthof Theater, die Berliner Sophiensäle und die Berliner Schaubude, das Theater Junge Generation aus Dresden, das Tanzhaus NRW in Düsseldorf sowie Theaters & Philharmonie Thüringen in Gera/Altenburg, wie Kulturstatsministerin Monika Grütters gestern mitteilte. Die Höhe der Dotierung orientiert sich an der übrigen öffentlichen Förderung der ausgezeichneten Theater. So erhält das Lichthof Theater 50 000 Euro, an die anderen Preisträger gehen jeweils 115 000 Euro. dpa

Die Spitze

„Baywatch“ hat die Piraten der **Spitze der offiziellen deutschen Kinocharts** verdrängt. Die Badehosen-Komödie mit Dwayne Johnson und Zac Efron kam in der zweiten Einspielperiode auf 238 000 Besucher, wie Media Control gestern mitteilte. Das Abenteuer „Pirates of the Caribbean 5: Salazar's Rache“ mit Johnny Depp und Javier Bardem musste sich mit 225 000 Besuchern begnügen. dpa

Kunst

Trauer um Richard Heß

Der Bildhauer Richard Heß ist mit 80 Jahren in Berlin gestorben. Das teilte der Kunsthändler Wilfried Karger im Stilwerk Berlin gestern mit. Dort hatte Heß im Februar noch an der Eröffnung einer Ausstellung zu seinem 80. Geburtstag teilgenommen. Der gebürtige Berliner gehörte den Angaben zufolge zu den bedeutendsten figurativ arbeitenden Bildhauern des Nachkriegszeit. 144 Werke entstanden für den öffentlichen Raum, vor allem für Darmstadt und Berlin. Er war Mitglied der Neuen Darmstädter Sezession und von 1980 bis 2001 Professor an der Fachhochschule Bielefeld. 1995 nahm er an der Biennale in Venedig teil. dpa

Tanz: Im Mannheimer Theater Felina-Areal geht ein Festival zu Ende, das die freie Szene der Metropolregion in den Mittelpunkt gerückt hat

Lokale Künstler mit internationalen Kontakten

Von unserer Mitarbeiterin Nora Abdel Rahman

In der Bühnenmitte steht ein Kochtopf. Tania Hinz stolziert im Strandkleid auf die Bühne, setzt sich und cremt ihren Körper mit Sonnenmilch ein. Dann zückt sie ihr Handy und schießt sofort ein paar Selfies. Dazu erklingt der italienische Kultschlager „Mamma“.

Jetzt geht sie zum Topf, legt ihr Strandkostüm hinne, ruht um und zieht ein schwarzes Kleid heraus. Mit der neuen Kostümierung wechseln Lied und Tanz ihren Stil. Ein Vokal-Eltern-Kind-Eltern-Kind-Spiel der Tänzerin vollzählig Bewegungen abgewinnt.

Im kargen Lichtschein zeigt sie mit ihrem detaillierten Spiel der Hände einen ausdrucksstarken Tanz. Später zieht sie ein weißes Bettluch aus dem Topf, tanzt wild und ausgelassen auf den nächsten

Schlager, faltet dabei das Tuch immer wieder zusammen. Bis das Licht kurz erlischt. Im nächsten Moment liegt die Tänzerin wie begraben unter dem Tuch. Ohne Lied, nur das Sinnbild des Todes zum Abschluss.

Breites Spektrum an Stilen

Tania Hinz lebt in Genoa und ist einer von vielen Gästen, die das Mannheimer Festival „Freier Tanz im Delta“ immer wieder bereichern. Dazu zählt auch der Tänzer Evandro Pedroni aus Wien, der im Theater Felina-Areal dank der Arbeiten von Edan Gorlicki häufiger zu bestaunen ist. Höchst amüsant improvisiert Pedroni, während ihn seine Partnerin Claire Lefèvre anweist, die Bewegung zu ändern, weitere Details hinzuzufügen oder dramatischer zu wirken. „S/M (Some /Moments)“ geht aber über den witzigen Effekt, den die schnellen Wechsel erzeugen, hinaus.

Hier ist der kreative Prozess unmittelbar an autoritative Strukturen gekoppelt, die sich hinter dem grandios aberwitzigen Bewegungsspiel verstecken. Während sich Pedroni weiter verausgabt, gelangen die Anweisungen seiner Partnerin an die Grenze des Möglichen. Konsequenter bleibt am Ende die Bühne leer und Pedroni tanzt in den Köpfen der Zuschauer weiter.

Ebenso tiefründig ist die Arbeit der aus New York stammenden Choreographin Catherine Guérin, die in Heidelberg ansässig ist. In „RE4MS“ durchlaufen vier Tänzer zusammen, zu zweit oder vereinzelt einen Parcours an Ausdrucksformen. Zu Beginn bewegen sich alle vier Tänzer an der Wand entlang – sie lachen dabei. Bald darauf knien sie am Boden, ihre Hände scheinen festgeklebt –

vehement versuchen sie sich zu befreien. Später schnappt eine Tänzerin nach Luft, als wäre sie dabei, zu ertrinken. Guérins Gedankenstrom aus dem Off gibt mögliche Szenarien vor, überlässt uns aber selbst, was zu erkennen ist.

Längst kocht die freie Tanzszene im Delta nicht mehr nur ihr eigenes Stippchen. Sie hat sich – das lief sich bei diesem Festival erfahren – selbst befreit und präsentiert sich wendungsfähig in den Kooperationen mit Künstlern von nah und fern.

1 NÄCHSTER TANZABEND

Im Mannheimer Theater Felina-Areal steht am Samstag, 24. Juni, 20 Uhr, und Sonntag, 25. Juni, 18 Uhr „Boiling Cold“, eine Tanzperformance von Edan Gorlicki auf dem Programm.

DIE RHEINPFALZ

Rhein-Pfalz-Kreis

Kultur

Lokalsport

Ludwigshafen

Frankenthal

Speyer

RHEIN-PFALZ KREIS

Ein Neuer mit beachtlichem Lebenslauf



Carlos Enrique Trujillo Mendez hat für die baskische Stadt San Sebastian die Musik für die Werbekampagne als europäische Kulturhauptstadt geschrieben. In Mannheim studierte er Jazz-Komposition und -Arrangement. Jetzt dirigiert er unter anderem

Foto: Lenz

die Stadtkapelle Schifferstadt.



Gereon Hoffmann

Samstag, 22. Dezember 2018 - 04:00 Uhr

«Schifferstadt.» Bei der Stadtkapelle Schifferstadt führt Carlos Enrique Trujillo Mendez nun den Dirigentenstab. Erstmals beim Neujahrskonzert der Kultur- und Sportvereinigung wird er auf dem Pult stehen. Der in Kolumbien geborene Musiker arbeitet in der Metropolregion als Komponist, Arrangeur, Lehrer, Dirigent und Pianist und hat Auftritte mit eigenen Projekten.

„Zeitgenössische Musik und Jazz sind meine Arbeitsschwerpunkte“, sagt der 36-jährige Carlos Enrique Trujillo Mendez. Dabei sei es ihm wichtig, auf die Besonderheiten der Ensembles einzugehen, sich auf Instrumentierung und die Fähigkeiten der Orchester- oder Band-Mitglieder einzustellen. Den Kontakt zu ihm stellte sein Vorgänger bei der Stadtkapelle, Bernd Schneider, her. Beide kannten sich vom Studium in Mannheim. Beim Neujahrskonzert der Kultur- und Sportvereinigung am 6. Januar um 17 Uhr in die Aula des Paul-von-Denis-Schulzentrums nimmt die Stadtkapelle mit ihrem Sound Orchester teil. Die Vorbereitungen hat noch zum großen Teil Schneider geleitet. Für den neuen Dirigenten geht es nun darum, dem bestehenden Programm den letzten Schliff zu geben. Erst nach dem Konzert soll eine neue Arbeitsphase beginnen. Trujillo Mendez wurde 1982 in der kolumbianischen Hauptstadt Bogota geboren. Bereits 2001 begann er ein Klavierstudium an der Musikhochschule Adolfo Salazar in Madrid, Spanien. 2005 begann er zusätzlich, Jazz-Harmonielehre bei Eva Gancedo an der Hochschule Escuela de Música Creativa in Madrid zu studieren. Noch während seiner beiden Studiengänge arbeitete er als Lehrer in der Musikalischen Früherziehung. Ab 2006 schrieb er als Komponist musikalische Werke, unter anderem für den „Dia de Colombia“ (Kolumbien-Tag) in Madrid. Im Jahr 2009 wurde er als Dirigent und Komponist Stipendiat des Jungen Nationalorchesters von Spanien. Als die baskische Stadt San Sebastian sich als Kulturhauptstadt Europas bewarb, war es Trujillo Mendez, der für die Werbekampagne die Musik schrieb. Offenbar traf er den richtigen Ton: San Sebastian wurde zusammen mit Breslau 2016 europäische Kulturhauptstadt. In San Sebastian schloss der Musiker sein Kompositionsstudium ab. In Zaragoza begann er ein Aufbaustudium und wechselte 2013 nach Mannheim, wo er Jazz-Komposition und -Arrangement bei Professor Jürgen Friedrich studierte. Zusammen mit seinem Kommilitonen Johannes Stange gründete der Musiker die Big Band „Next Generation Composers“ (NGC), die Werke der beiden aufführt und sich zwischen Jazz und zeitgenössischer Klassik bewegt. 2016 schloss Trujillo Mendez das Kompositionsstudium als Master ab und schrieb die Musik für eine Produktion des Nationaltheaters Mannheim mit dem Titel „Amor“. Als Dirigent, Arrangeur und Komponist leitet er seit 2017 die RP Big Band, ein Ensemble aus Musiklehrern des Schulamtsbezirks Karlsruhe. Mit weiteren Absolventen seines Mannheimer Jazz-Studiums hat Trujillo Mendez „The People Quintett“ gegründet. Hierfür hat er Pop- und Rock-Stücke bearbeitet. „Trujillo ist als Komponist und Arrangeur mit allen Wassern gewaschen“, schrieb Rainer Köhl in der RHEINPFALZ. **Noch Fragen?** Die Stadtkapelle sucht noch Musiker, insbesondere tiefes Blech sei gefragt, auch andere Instrumente sind willkommen. Proben sind donnerstags ab 19.30 Uhr im Musikerheim am Waldfestplatz. Nach dem Neujahrskonzert will sich die Stadtkapelle mit ihren verschiedenen Ensembles mit einem Musik-Café am 24. März vorstellen.



- ANZEIGE -

Kein Scherz: Das kosten Treppenlifte wirklich

Können Sie einschätzen, wie teuer ...

[Mehr erfahren](#)

Das könnte auch Sie interessieren

Stay Safe, Stay Home |



ANZEIGE

[Heidelberg: Dieses neue](#)



PFALZ-TICKER



ANZEIGE

[Erkennen Sie alles aus](#)

laubsparasides „Club Las Piranas“. Dort aber erwarten sie ein Pool ohne Wasser, Frühstück im Schichtbetrieb, penetrante Zwangsanimation und Kostümierungspflicht. Das Musical „Elvis“ läuft noch bis 12.3., der Talk „Harald Schmidt schwätzt mit Bernd Gnann“ ist bereits ausverkauft. (Foto: Dominik Fröls) -rw · Elvis: Mi-Sa, 1.-4.3., 19.30 Uhr; So, 5.3., 18 Uhr; Mi-Sa, 8.-11.3., 19.30 Uhr; So, 12.3., 18 Uhr; Club La Piranas: Premiere Fr, 17.3., 19.30 Uhr, bis 16.4., Kammertheater, Ki

Bruchsal: Klänge einer Stadt



Die Uraufführung im November 2022 erfuhr begeisterte Reaktionen, weshalb das opulente Stück erneut aufgeführt wird. Das spartenübergreifende Werk „Klänge einer Stadt“ des Komponisten Carlos Enrique Trujillo Mendez zeichnet musikalisch, tänzerisch und in rezitierten Texten die historische Entwicklung von Bruchsal seit der Vorgeschichte bis heute nach. Es spielen die RP Bigband Abt. 7, der Kammerchor Bruchsal, das Instrumentalensemble für Alte Musik, die Ensembles Muks-Barock und Shtetl Tov, das Atelier der Künste sowie Schauspieler der Badischen Landesbühne. Letztere nimmt den Termin als Auftakt ihrer Reihe „Stadtgeschichten“: Bis 26.3. finden in den Theatern der Stadt Themen mit Stadtbezug zur Aufführung. An drei Terminen wird auch der Wochenmarkt Bruchsal mit einbezogen: Kein kalter Kaffee I-III am 18./22./25.3. bietet jeweils ab 10 Uhr Leseausschnitte aus Thomas Adams Buch „Kleine Geschichte der Stadt Bruchsal“ samt Heißgetränken. (Foto: Bruno Unterhauser) -rw · So, 12.3., 19 Uhr, Bürgerzentrum, Bruchsal

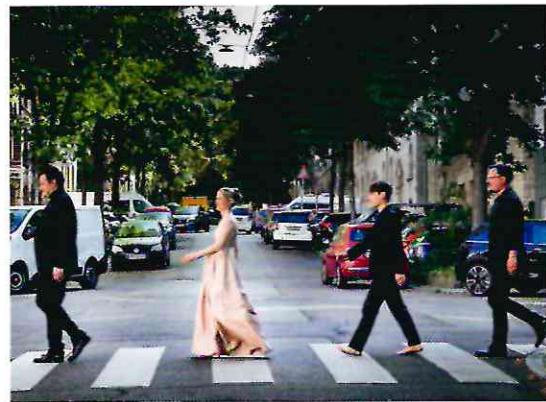
Ettlingen: Meisterdetektiv Kalle Blomquist



Die Schwedin Astrid Lindgren ist die Pionierin der Gattung des Kinderkrimis und schuf mit Kalle einen würdigen Kollegen von Sherlock Holmes, Kommissar Maigret und Nick Knatterton, dem es mit seinem De-

tektivteam gelingt, jeden noch so verzwickten Fall zu lösen. Das Stück für die ganze Familie gastiert in einer Inszenierung der Badischen Landesbühne. (Foto: Peter Empl) -rw · So, 13.3., 15 Uhr, Stadthalle Ettlingen

Schumann Reloaded: Liederabend mit Live-Elektronik & Cello-Improvisationen



Im Programm „erklären Lieder von Robert Schumann mit Sophie Sauter (Sopran, Foto) und Götz Payer (Klavier) im Wechsel mit Neukompositionen und Improvisationen. Die Texte der Lieder befassen sich mit dem Thema „Distanz(en): hier bleiben müssen, fort wollen, nicht da sein können“. Das kreative Tandem Erich S. Hermann (Live-Elektronik) und Andreas Schäfer (Cello) improvisiert und verarbeitet live das durch die Improvisation entstandene Material. So entsteht eine spannungsreiche Performance abseits des klassischen Liederabends. -rw · Fr, 17.3., 19.30 Uhr, Orgelfabrik, Eintritt frei, Spenden erbeten

Ettlingen: Glen Miller Orchestra



Seit über 35 Jahren leitet Wil Salden das Glenn Miller Orchestra für Europa. Nach 5.000 Konzerten geht's nun auf Jubiläumstour. Die Garanten für authentischen Swing-Sound in der traditionellen Big-Band-Besetzung (vier Trompeten, vier Posaunen, fünf Saxophone, Klarinette, Bass, Schlagzeug und Piano) und die u.a. auch aus einer Sängerin und dem Orchesterleiter bestehende Vocalgroup The Moonlight Serenaders versetzen mit Evergreens wie „What A Wonderful World“, „Blue Moon“, „Moonlight Serenade“, „In The Mood“, „Chattanooga Choo Choo“, „Pennsylvania 6-5000“ oder „American Patrol“ zurück in die 30er und 40er. -pat · Fr, 17.3., 20 Uhr, Schlossgartenhalle, Ettlingen, Tickets: www.glen-miller.de

Stadt Karlsruhe
Kulturreamt – Kulturbüro
© Stadt Karlsruhe / Orgelfabrik

Orgelfabrik
Karlsruhe-Durlach
Amthausstraße 17
www.karlsruhe.de/orgelfabrik

Ausstellungen

Klick Blick | Nao Kikuchi, Yujin Cho, Miji Lee, Hyeon Byeon, Hyunjin Kim
Dauer: 2. bis 12. März | Vernissage: 1. März, 19 Uhr | Öffnungszeiten: Mi bis Sa, 15 bis 19:30 Uhr, Sonntag, 11 bis 18 Uhr | Eintritt frei
OBJECTS IN MIRROR ARE CLOSER THAN THEY APPEAR | Wenzel Maria Binder, Hsuan-wei Chen, HanGyol Kim, Aeun Youn
Dauer: 30. März bis 9. April | Vernissage: 29. März, 19 Uhr | Öffnungszeiten: Mittwoch bis Samstag 15 bis 19:30 Uhr, Sonntag, 11 bis 18 Uhr | Eintritt frei

Konzert

Schumann reloaded | Ein Liederabend mit Live-Elektronik und Cello-Improvisationen
Sophie Sauter (Sopran), Götz Payer (Klavier), Erich S. Hermann (Live-Elektronik), Andreas Schäfer (Violoncello)
Freitag, 17. März, 19:30 Uhr | Eintritt frei, Spenden erbeten

OrgelfabrikSalon

DonnerstagReihe – Zaubershow
23. 03. 19 Uhr Magie hautnah
Die Zauberin – At the table
Eintritt: 15 Euro/ erm. 13 Euro | Einlass ab 18:30 Uhr

DonnerstagReihe – Ausstellung

23. 03. 26.3. Vielfalt HEUTE und MORGEN
Hennekes Lücke-Rausch
Vernissage: 23. März, 18 Uhr | Eintritt frei

Kabarett

3./4./18./25.03. So sehen wir aus!
Die Spiegelhelden, Ole Hoffmann
10.03. Gab's Tote? – Pressekabarett mit Uli Höhmann
11.03. Sie auch! – Philipp Schaller
24.03. Freiwillig nachsitzen – Lars Sörensen
31.03. Glück – Wortfront Sandra Kreisler und Roger Stein

KULTURHALLE REMCHINGEN

Do. / 16.03. / 20 Uhr
Duo Graceland
Simon & Garfunkel Tribute meets Classic



Sa. / 18.03. / 20 Uhr - Löwensaal Nöttingen
Annette Kruhl
Musikkabarett



Sa. / 18.03. / 13 - 18 Uhr +
So. / 19.03. / 11 - 18 Uhr
Remchinger Ostermarkt



Sa. / 25.03. / 20 Uhr
50 Jahre Truckstop
Die Jubiläumstour 2023



Hauptstr. 115 - 75196 Remchingen
Telefon (07232) 3696-10
Karten: Kulturhalle + alle VVK-Stellen
www.kulturhalle-remchingen.de

An der 10
Mit der 55

Staatstheater: 5. Sinfoniekonzert

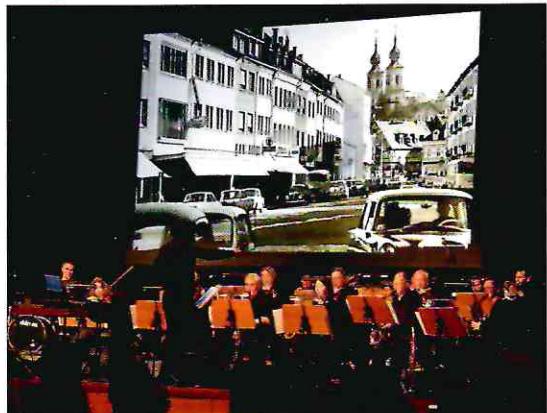


Der international renommierte Dirigent Markus Stenz trifft auf die Badische Staatskapelle. Bereits 1873 traf Buda auf Pest. Zum 50. Geburtstag der noch jungen Hauptstadt Ungarns schrieb Béla Bartók seine Tanzsuite. Mit Elementen ungarischer, rumänischer und arabischer Folklore sollte sie Völkerverbindung ausdrücken. Franz Liszt wiederum ließ Orchester und Klavier in seinem Klavierkonzert Nr. 1 regelrecht aufeinanderprallen und baute sogar ein Klavier-Triangel-Duett ins Finale ein. Solistin ist Claire Huangci (Foto: itomi-image). Die „Rheinische“ Sinfonie Nr. 3 kundet von Robert Schumanns Freude über die neue Heimat Düsseldorf. -fd · So, 5.3., 11 Uhr; Mo, 6.3., 20 Uhr, Staatstheater

dabei von den Musici der Freien Ritterschaft Baden. -rw · Sa, 11.3., 20.30 Uhr, Schloss Ettlingen

Bruchsal: Klänge einer Stadt

Die Uraufführung im November 2022 erfuhr begeisterte Reaktionen, weshalb das opulente Stück erneut aufgeführt wird. Das spartenübergreifende Werk „Klänge einer Stadt“ des Komponisten Carlos Enrique Trujillo



Mendez zeichnet musikalisch, tänzerisch und in rezitierten Texten die historische Entwicklung von Bruchsal seit der Vorgeschichte bis heute nach. Es spielen die RP Bigband Abt. 7, der Kammerchor Bruchsal, das Instrumentalensemble für Alte Musik, die Ensembles Muks-Barock und Shtetl Tov, das Atelier der Künste sowie Schauspieler der Badischen Landesbühne. Letztere nimmt den Termin als Auftakt ihrer Reihe „Stadtgeschichten“: Bis 26.3. finden in den Theatern der Stadt Themen mit Stadtbezug zur Aufführung. An drei Terminen wird auch der Wochenmarkt Bruchsal mit einbezogen: Kein kalter Kaffee I-III am 18./22./25.3. bietet jeweils ab 10 Uhr Leseausschnitte aus Thomas Adams Buch „Kleine Geschichte der Stadt Bruchsal“ samt Heißgetränken. (Foto: Dietrich Hendel) -rw · So, 12.3., 19 Uhr, Bürgerzentrum, Bruchsal

Ettlingen: Simplicissimus

Den „abenteuerlichen Simplizissimus Teutsch“ kennt (fast) jeder, wirklich gelesen hat ihn aber so gut wie niemand. Carsten Dittrich und Friedemann A. Nawroth wollen das ändern. Das Gute daran ist: Man muss es nicht selbst lesen! Das übernehmen die beiden Schauspieler für das Publikum. Ebenso bunt, wild, roh, verlumpt und voller Gaukelei wie der Roman. Unterstützt werden sie



HOUSE OF TROUBLE

BAJISCHES
STAATS
THEATER
KARLSRUHE

nach
Molière

DAS FAMOSE LE BEN DER GEIZIGEN

ab 3.3.

TERMINE UND TICKETS UNTER T 0721 933 333 & WWW.STAATSTHEATER.KARLSRUHE.DE

Jagd nach einem Stück Papier

Sind alle Menschen gleich? Oder gibt es welche, die, um es mit George Orwell zu sagen, gleicher als andere sind? Zum Beispiel dann, wenn sie die nötigen Ausweispapiere haben? Das Stück „Paper! Unsere Identität auf Papier“ geht dieser Frage nach. In Szene gesetzt als emotionale Tanzperformance, die am Sonntag ihre Premiere auf der Bühne des Theaters Felina-Areal in der Neckarstadt hatte.

VON MANFRED OFER

Der aus Kolumbien stammende Komponist und Musikpädagoge Carlos Trujillo hat seine eigenen Erfahrungen als Migrant in die Choreographie seines Stücks einfließen lassen. Das Ergebnis ist eine intensive Tanzperformance, die mit den stilistischen Mitteln der Bewegung das Innere der Figuren nach außen kehrt.

Für die Dramaturgie und Produktionsleitung zeichnete Angela Wendt verantwortlich. „Jede Szene beschreibt eine Erfahrung der Betroffenen auf ihrem Weg nach Deutschland“, sagt sie. Das Set ist auffallend minimalistisch gestaltet. Das liegt auch daran, dass das Stück in kurzer Zeit einstudiert werden musste. „Praktisch aus dem Nichts“, wie Carlos Trujillo diesbezüglich bemerkt. So wie Migranten aus dem Nichts kommen und sich eine Existenz aufbauen wollen. Ein Streben, das Trujillo gut kennt. Er besitzt die kolumbianische und spanische Staatsangehörigkeit. Letztere zu erlangen, war ein langer Weg, den er in seinem Stück verarbeitet hat.

„Nicht im Besitz der nötigen Papiere zu sein, ist eine Erfahrung, die für viele Migranten mit Stress und Angst verbunden ist“, spricht er über seine persönlichen Erfahrungen in seiner

Zeit als Student in Spanien. Das Vi- sum, das ihm damals den Aufenthalt ermöglicht hat, sei ein Stück Papier auf DIN-A4 gewesen, das er als Original immer bei sich tragen musste. Die größte Angst habe darin bestanden, es zu verlieren. Denn wer keine Ausweispapiere mit sich trage, werde entmenschlicht und im schlimmsten Falle kriminalisiert. Die barsche Au- forderung, die „Papiere“ vorzuzeigen, lasse Betroffene in eine psychische Ausnahmesituation taumeln.

Wie die Figuren in seinem Stück taumeln sie durch ihr Leben. Mit ge- hetztem Blick und ohne eine echte Kontrolle zu haben, die ihnen stattdessen von einem bürokratischen Apparat wie ein Korsett übergestülpt wird. Ein Korsett, das bei jeder Bewe- gung, die da auf der Bühne entsteht, wie ein Stück Papier klingt, das her- vorgeholt, bearbeitet, oder zerknüllt wird. Das Rascheln ist Teil eines mor- biden Soundtracks. Immer wieder bleiben die Tänzer an einem unsicht- baren Hindernis hängen, rappeln sich auf, um wieder ausgebremst zu wer- den.

Eine Geste, welche die Tänzer ab und zu mit ihren Fingern machen, er- innert an das Spiel auf der Klaviatur eines Rechners. Manchmal verändern sich ihre Gesichtszüge und spiegeln die emotionale Achterbahnhfahrt aus

Glück und Vereinsamung wider. Tie- gründige Gefühle, die auch den Weg der Tänzer Amelia Eisen und Kevin Albancando – sie kommt aus den USA und er aus Kolumbien – nach Deutschland widerspiegeln. Ihre Dar- stellung wird von der eigenen Biogra- phie eingeholt.

„Ohne Ausweispapiere können wir nicht beweisen, dass wir die Person sind, die wir vorgeben zu sein“, heißt es in einem Kommentar von Carlos Trujillo. Ein Gedanke, dem sich schon viele Künstler gewidmet haben. Dem Gefühl, auf der Jagd nach dem einen „Papier!“ im Irrgarten der Bürokratie verloren zu gehen, näherte sich auch der französische Comic-Zeichner Uderzo auf humorvolle Weise in sei- ner Kult-Reihe „Asterix und Obelix“ an. „Ich habe tatsächlich auch einmal an diesen ominösen Passierschein A38 bei Asterix gedacht“, verrät An- gela Wendt über ihre Arbeit an der Dramaturgie. Einem Hauch von die- sem Irrsinn, der für viele Menschen Realität ist, wird man bei „Paper!“ ausgesetzt.

TERMIN

Weitere Vorstellungen der Tanzperfor- mance „Paper! Unsere Identität auf Pa- pier“ sind am Donnerstag (20 Uhr), und am Freitag (18.30 Uhr) im Theater Felina- Areal in Mannheim zu sehen.



Das Theaterstück Paper! feierte am Sonntag im Theater Felina-Areal Premiere.

Foto: Daniel Wetzel

Matinee: Konzert mit dem Trio Kalliope

In die Welt der vokalen Kammermusik der Romantik mit Werken von Anton Rubinstein oder Johannes Brahms entführt das Trio Kalliope am Sonntag, 16. Oktober, 11 Uhr, im Zeughaus der Reiss-Engelhorn-Museen in Mannheim.

Die drei Musikerinnen Cosima Grabs (Sopran), Barbara R. Grabowski (Alt) und Brigitte Becker (Klavier) gründeten das Trio im Jahr 2020. Im Februar 2022 haben sie die CD „Klänge“ veröf- fentlicht, deren Booklet von der Künstlerin Hanna Kagermann gestaltet wurde. Bei der Matinee im Florian-Walde-Saal soll die Wort- und Ton- künstlerin Friederike Babette Dürer „neue, moderne und experimentelle Impulse einbringen“, heißt es in der Ankündigung. Der Eintritt zum Konzert ist frei, um Spenden wird gebeten. |heß

Geschliffen konzertante Dialoge

Kurpfälzisches Kammerorchester eröffnet Konzertsaison – Eric Le Sages Klaviersolo

VON GABOR HALASZ

In vorzüglicher Verfassung hat das Kurpfälzische Kammerorchester die Konzertsaison unter Stabführung seines Chefdirigenten Paul Meyer im Mannheimer Schloss mit Werten aus dem 18. Jahrhundert erfolg- reich eröffnet.

Auspredende Akzente setzte der französische Pianist Eric Le Sage als Solist zweier Mozartscher Klavierkonzerte: in F-Dur (KV 459) und in B-Dur (KV 456).

Die Schwerpunkte des Programms bildeten freilich vor und nach der Pause eindeutig die beiden Mozart- schen Klavierkonzerte, denen jeweils eine Komposition eines Kleinmeisters vorangegangen war. Die Sinfonie

in Es-Dur (op. 12) des Karlsruher Hofkapellmeisters Johann Evangelist Brandl (1760–1837), die den Auftakt zum Programm gab, und zu Beginn des zweiten Teils die Ouvertüre zur Oper unter dem merkwürdigen Titel „L’Amore Artigia-no“ (übersetzt heißt es etwa: Handwerkerliebe) von Florian Leopold Gassmann (1729–74).

Einfallsreich und beschwingt

Dieser war zu Lebzeiten recht erfolgreich in Wien, wurde unterstützt vom späteren Kaiser Joseph II. und unterrichtete unter anderem Antonio Salieri.

Seine Ouvertüre wirkte in der Tat einfallsreich, beschwingt und gefiel durch reizvolle melodische Wendungen. Sowohl Gassmanns als auch

Brandls Komposition erklang in ebenso lebendiger wie präziser Aufführung.

Das Kurpfälzische Kammerorchester spielte konzentriert und intensiv auf, bei stets ausgewogenen Klangproportionen unter Chefdirigent Paul Meyers sehr entspannter Zeichengebung. Der konzertante Dialog mit dem Solisten entfaltete sich während des Konzertes durchweg ausgewogen und facettenreich.

Schließlich, aber nicht zuletzt der Solist. Eric Le Sage, Professor an der Freiburger Musikhochschule, impo- nierte (selbstverständlich neben spielerischer Souveränität) durch Eleganz seines Vortrags, verfeinerte Anschlagskünste und sein ausgeprägtes stilistisches Gespür zu Mozarts Tonsprache.

Auf Abschiedstour

Sissi Perlinger gastiert noch zweimal in der Region

Nach 37 Jahren verabschiedet sich Sissi Perlinger von der Kabarett-Bühne. Die 58-Jährige, die seit Mitte der 1980er-Jahre mit eigenen Pro- gramm unterwegs ist, ist noch zweimal in der Rhein-Neckar-Region zu sehen.

Sie wolle, sagte die Schauspielerin, Kabarettistin und Autorin der Münchner „Abendzeitung“, von 2023 an mit ihrem Lebensgefährten „an verschiedenen Orten auf der Welt länger leben und schauen, was das mit uns macht“. Und sie wolle sich auf ihre englischsprachigen Songs und Stand-ups konzentrieren. Elisabeth Perlinger stammt aus der Oberpfalz und begann nach dem Abitur eine Karriere als Sängerin und Tänzerin in Paris. Später spielte sie in Filmen, Serien und in Musicals und schrieb mehrere Bücher und Kabarett-Programme. |heß

Eine regenbogenbunte Welt

Württembergische Landesbühne Esslingen zeigt „Neinhorn“ im Theater im Pfalzbau

VON NICOLE SPERK

Das Neinhorn und der Wasbär, die Kuhsine, die Schlaumeise und die Warummel – all diese und viele andere bunten Gestalten bevölkern die Welt von Marc-Uwe Klings Kinderbuch „Das Neinhorn“. Die Junge Württembergische Landesbühne Esslingen war mit ihrer eigenwilligen Version im Theater im Pfalzbau in Ludwigshafen zu Gast.

Über den Berliner Kabarettisten und Schriftsteller Marc-Uwe Kling weiß man wenig. Aber immerhin soviel, dass er in seiner Kunst ein Faible für kurose Tiergestalten hat. Das omni- präsente kommunistische Känguru aus den gleichnamigen Chroniken hat ihn berühmt gemacht, das gemeinsam mit der Illustratorin Astrid Henn verfasste „Neinhorn“ ist das Kultbuch der Generation Ü4. Drei Jahre nach seinem Erscheinen wird es auf den Kindertheatern der Republik rau und runter gespielt.

Nun hat eben die Generation der über Vierjährigen, die Zielgruppe für

die Aufführung der Jungen Württembergischen Landesbühne in Ludwigshafen war, noch eher wenig Erfahrung mit Regiekonzepten im zeitge- nössischen Theater. Als niemand die Reime des Buch rezitiert, sondern sich ein Paar zum Picknick auf einer Wiese versammelt, rufen einige Kinder in ähnlich vorlaute Ton wie das Känguru im Hörbuch und im Film: „Das ist nicht das Neinhorn!“

Nein, sie sind nicht im falschen Film oder der falschen Vorstellung. Die Bühnenfassung von Elisabeth Nelhiebel und die Regie von Markus Steinwender machen aber erst einmal klar, in welche Umstände das (N)Einhorn geboren wird: in eine „schnickeldschunkelige“ Welt, in der alles regenbogenbunt ist und zuckerwattig und in der niemand Brot essen muss, weil es immer Kekse gibt. Die zwei auf der Wiese, die eine schreien- bunte Kulisse geschaffen haben, ver- rückte Klamotten tragen und viel zu großen pinkfarbene Blumen zur Deko aufstellen, sind die Eltern des zucker- süßen Einhorns. Kein Wunder, möch- te man meinen, dass das Tier zum

Rebellentum neigt und nicht nur Zähneputzen, Aufräumen und Schulaufgaben ablehnt, sondern einfach pau- schal jedem ein trotzig-bockiges „Nein!“ entgegenschleudert, der oder die ihm über den Weg läuft.

Was es dann auch tatsächlich tut

Zur Freude aller kleinen Besucherinnen und Besucher begegnet das Neinhorn (Mira Leibold) zuerst dem Wasbär (Timo Beyerling) und dem NaHund (Allesandra Bosch) und später noch der Königsdochter. Wie das Ensemble es löst, dass für vier Rollen nur drei Schauspieler zur Verfügung ste- hen und die Prinzessin nun ebenfalls von Timo Beyerling gespielt wird, ist großartig: Der Wasbär wird kurzerhand durch einen Federballschlager dargestellt, der eine Wollmütze trägt und einen schwarz-weiß geringelten Schwanz. Ein großer Spaß. Genau wie die pantomimische Darstellung anderer Tiere aus dem wortspielgewal- tigen Buch: Jammerhai und Bibber-Reichhörnchen und Plappergei.

Und die berühmte Moral von der

Geschicht?

Da lässt man nun am besten den Autor Marc-Uwe Kling selbst sprechen. „Ich habe das Neinhorn ge- fragt, ob die Geschichte nicht noch eine Moral braucht, etwas, das man aus ihr lernen kann, aber das Neinhorn hat gesagt: „Nein!“, heißt es im Buch. „Und ich habe gesagt, dass viele Erwachsene finden, Kinderbücher sollten eine Moral haben und pädago- gisch wertvoll sein. Aber der NaHund meinte: „Na und?“

Dann lassen wir den Theaternach- mittag doch am besten einfach für sich stehen. Und akzeptieren (als Erwachsene), dass die 45 Minuten auf der Studioebene einfach ein großer Spaß für die Kinder sind: eine Dre- viertelstunde, in der gesungen und getanzt wird, durch einen imaginären Wald gehüpft und sich herrlich un- sinnige Dialoge an die Köpfe gewor- fen werden: „Nein! – „Doch!“ – „Was?“ Was dann natürlich auf der Fahrt nach Hause auf der Rückbank direkt fortgesetzt wird.

Rebellentum neigt und nicht nur Zähneputzen, Aufräumen und Schulaufgaben ablehnt, sondern einfach pau- schal jedem ein trotzig-bockiges „Nein!“ entgegenschleudert, der oder die ihm über den Weg läuft.

Was es dann auch tatsächlich tut

Zur Freude aller kleinen Besucherinnen und Besucher begegnet das Neinhorn (Mira Leibold) zuerst dem Wasbär (Timo Beyerling) und dem NaHund (Allesandra Bosch) und später noch der Königsdochter. Wie das Ensemble es löst, dass für vier Rollen nur drei Schauspieler zur Verfügung ste- hen und die Prinzessin nun ebenfalls von Timo Beyerling gespielt wird, ist großartig: Der Wasbär wird kurzerhand durch einen Federballschlager dargestellt, der eine Wollmütze trägt und einen schwarz-weiß geringelten Schwanz. Ein großer Spaß. Genau wie die pantomimische Darstellung anderer Tiere aus dem wortspielgewal- tigen Buch: Jammerhai und Bibber-Reichhörnchen und Plappergei.

Und die berühmte Moral von der

Geschicht?

Da lässt man nun am besten den Autor Marc-Uwe Kling selbst sprechen. „Ich habe das Neinhorn ge- fragt, ob die Geschichte nicht noch eine Moral braucht, etwas, das man aus ihr lernen kann, aber das Neinhorn hat gesagt: „Nein!“, heißt es im Buch. „Und ich habe gesagt, dass viele Erwachsene finden, Kinderbücher sollten eine Moral haben und pädago- gisch wertvoll sein. Aber der NaHund meinte: „Na und?“

Dann lassen wir den Theaternach- mittag doch am besten einfach für sich stehen. Und akzeptieren (als Erwachsene), dass die 45 Minuten auf der Studioebene einfach ein großer Spaß für die Kinder sind: eine Dre- viertelstunde, in der gesungen und getanzt wird, durch einen imaginären Wald gehüpft und sich herrlich un- sinnige Dialoge an die Köpfe gewor- fen werden: „Nein! – „Doch!“ – „Was?“ Was dann natürlich auf der Fahrt nach Hause auf der Rückbank direkt fortgesetzt wird.

Rebellentum neigt und nicht nur Zähneputzen, Aufräumen und Schulaufgaben ablehnt, sondern einfach pau- schal jedem ein trotzig-bockiges „Nein!“ entgegenschleudert, der oder die ihm über den Weg läuft.

Was es dann auch tatsächlich tut

Zur Freude aller kleinen Besucherinnen und Besucher begegnet das Neinhorn (Mira Leibold) zuerst dem Wasbär (Timo Beyerling) und dem NaHund (Allesandra Bosch) und später noch der Königsdochter. Wie das Ensemble es löst, dass für vier Rollen nur drei Schauspieler zur Verfügung ste- hen und die Prinzessin nun ebenfalls von Timo Beyerling gespielt wird, ist großartig: Der Wasbär wird kurzerhand durch einen Federballschlager dargestellt, der eine Wollmütze trägt und einen schwarz-weiß geringelten Schwanz. Ein großer Spaß. Genau wie die pantomimische Darstellung anderer Tiere aus dem wortspielgewal- tigen Buch: Jammerhai und Bibber-Reichhörnchen und Plappergei.

Und die berühmte Moral von der

Geschicht?

Da lässt man nun am besten den Autor Marc-Uwe Kling selbst sprechen. „Ich habe das Neinhorn ge- fragt, ob die Geschichte nicht noch eine Moral braucht, etwas, das man aus ihr lernen kann, aber das Neinhorn hat gesagt: „Nein!“, heißt es im Buch. „Und ich habe gesagt, dass viele Erwachsene finden, Kinderbücher sollten eine Moral haben und pädago- gisch wertvoll sein. Aber der NaHund meinte: „Na und?“

Dann lassen wir den Theaternach- mittag doch am besten einfach für sich stehen. Und akzeptieren (als Erwachsene), dass die 45 Minuten auf der Studioebene einfach ein großer Spaß für die Kinder sind: eine Dre- viertelstunde, in der gesungen und getanzt wird, durch einen imaginären Wald gehüpft und sich herrlich un- sinnige Dialoge an die Köpfe gewor- fen werden: „Nein! – „Doch!“ – „Was?“ Was dann natürlich auf der Fahrt nach Hause auf der Rückbank direkt fortgesetzt wird.

Rebellentum neigt und nicht nur Zähneputzen, Aufräumen und Schulaufgaben ablehnt, sondern einfach pau- schal jedem ein trotzig-bockiges „Nein!“ entgegenschleudert, der oder die ihm über den Weg läuft.

Was es dann auch tatsächlich tut

Zur Freude aller kleinen Besucherinnen und Besucher begegnet das Neinhorn (Mira Leibold) zuerst dem Wasbär (Timo Beyerling) und dem NaHund (Allesandra Bosch) und später noch der Königsdochter. Wie das Ensemble es löst, dass für vier Rollen nur drei Schauspieler zur Verfügung ste- hen und die Prinzessin nun ebenfalls von Timo Beyerling gespielt wird, ist großartig: Der Wasbär wird kurzerhand durch einen Federballschlager dargestellt, der eine Wollmütze trägt und einen schwarz-weiß geringelten Schwanz. Ein großer Spaß. Genau wie die pantomimische Darstellung anderer Tiere aus dem wortspielgewal- tigen Buch: Jammerhai und Bibber-Reichhörnchen und Plappergei.

Und die berühmte Moral von der

Geschicht?

Da lässt man nun am besten den Autor Marc-Uwe Kling selbst sprechen. „Ich habe das Neinhorn ge- fragt, ob die Geschichte nicht noch eine Moral braucht, etwas, das man aus ihr lernen kann, aber das Neinhorn hat gesagt: „Nein!“, heißt es im Buch. „Und ich habe gesagt, dass viele Erwachsene finden, Kinderbücher sollten eine Moral haben und pädago- gisch wertvoll sein. Aber der NaHund meinte: „Na und?“

Dann lassen wir den Theaternach- mittag doch am besten einfach für sich stehen. Und akzeptieren (als Erwachsene), dass die 45 Minuten auf der Studioebene einfach ein großer Spaß für die Kinder sind: eine Dre- viertelstunde, in der gesungen und getanzt wird, durch einen imaginären Wald gehüpft und sich herrlich un- sinnige Dialoge an die Köpfe gewor- fen werden: „Nein! – „Doch!“ – „Was?“ Was dann natürlich auf der Fahrt nach Hause auf der Rückbank direkt fortgesetzt wird.

Rebellentum neigt und nicht nur Zähneputzen, Aufräumen und Schulaufgaben ablehnt, sondern einfach pau- schal jedem ein trotzig-bockiges „Nein!“ entgegenschleudert, der oder die ihm über den Weg läuft.

Was es dann auch tatsächlich tut

Zur Freude aller kleinen Besucherinnen und Besucher begegnet das Neinhorn (Mira Leibold) zuerst dem Wasbär (Timo Beyerling) und dem NaHund (Allesandra Bosch) und später noch der Königsdochter. Wie das Ensemble es löst, dass für vier Rollen nur drei Schauspieler zur Verfügung ste- hen und die Prinzessin nun ebenfalls von Timo Beyerling gespielt wird, ist großartig: Der Wasbär wird kurzerhand durch einen Federballschlager dargestellt, der eine Wollmütze trägt und einen schwarz-weiß geringelten Schwanz. Ein großer Spaß. Genau wie die pantomimische Darstellung anderer Tiere aus dem wortspielgewal- tigen Buch: Jammerhai und Bibber-Reichhörnchen und Plappergei.</p

Die Eintrittskarten

Veranstalter: Stadt Bruchsal,

Karten zum Preis von 15 Euro, ermäßigt 13 Euro (freie Platzwahl) sind erhältlich bei:

Touristinformation Bruchsal
Hoheneggerstraße 7 (H7), 76646 Bruchsal
Tel. 07251 / 50594-61
E-Mail: touristinformation@btmv.de

Badische Landesbühne
Am Alten Schloss 24
76646 Bruchsal
Tel. 07251 / 727 23
E-Mail: ticket@dieblb.de oder abo@dieblb.de

Reservierungen: Stadt Bruchsal, Hauptamt, Abt. Kultur
Tel. 07251 / 79-531 und 79-183
E-Mail: kultur@bruchsal.de

Ermäßigung (Preis je Karte: 13 Euro) erhalten Schüler, Studierende, Schwerbehinderte (ab 80%), freiwillig Wehrdienstleistende, Absolventen des Bundes- und Jugendfreiwilligendienstes sowie Empfänger von Leistungen nach dem Sozialgesetzbuch II, III, XII gegen Vorlage entsprechender Bescheinigungen.



Stimmen unserer Besucher-/innen nach der Uraufführung

„Ein wunderbarer, großartiger Abend – eine grandiose Leistung aller Mitwirkenden.“

„Perfekt inszeniert.“

„Eine ganz besondere Geschichtsstunde.“

„Sehr eindrucksvoll – musikalisch, kompositorisch, aber auch von den Bildern und Filmen, die im Hintergrund thematisch zugehörig gezeigt wurden.“

„Ein grandioser Abend!“

Kontakt und Informationen

Stadt Bruchsal
Abteilung Kultur
Thomas Adam / Anna Rützel / Martina Frietsch
Kaiserstraße 66
76646 Bruchsal
Tel. 07251 / 79-531, 79-183, 79-380
Fax 07251 / 79-11-531, 79-11-183, 79-11-380
E-Mail: kultur@bruchsal.de
www.bruchsal.de

Verwendete Fotos:

Fotofreunde Heidelsheim, Hans-Peter Safranek, Dietrich Händel und RP Bigband Abt. 7.

Die Uraufführung des Projekts „Klänge einer Stadt“ am 19. November 2022 wurde gefördert durch



Klänge einer Stadt

Eine musikalische Reise durch die Bruchsaler Geschichte

Sonntag, 12. März 2023

19 Uhr

Bürgerzentrum Bruchsal, Rechbergsaal

Eintritt: 15 Euro, ermäßigt 13 Euro (freie Platzwahl)

Das Projekt

Klänge einer Stadt - Eine musikalische Reise durch die Bruchsaler Geschichte

Die Uraufführung im November 2021 erfuhr begeisterte Reaktionen und wurde vom Publikum mit minutenlangen stehenden Ovationen bedacht. Nun wird das Werk noch einmal wiederholt.

Das Aufeinanderschlagen prähistorischer Steinwerkzeuge, gregorianische Choräle, barocke und jüdische Melodien, das rhythmische Stampfen von Lokomotiven bis zur Weltmusik der Gegenwart: „Klänge einer Stadt“ zeichnet als spartenübergreifendes Gesamtwerk musikalisch, tänzerisch und in rezitierten Texten die historische Entwicklung von Bruchsal seit der Vorgeschichte bis zum innovativen Wirtschaftsstandort nach. In leitmotivischen Hauptlinien werden Kristallisierungspunkte der Stadtgeschichte in modernen Klangfarben vertont: Die Besiedelung in der Steinzeit, die Bedeutung als mittelalterlicher Kaiserhof und bischöfliche Residenz bieten ebenso Projektionsflächen zur musikalischen Interpretation wie die Veränderungen der Stadt seit dem 19. Jahrhundert und die Vielfalt ihrer Kulturen in der Gegenwart.

„Klänge einer Stadt“ ist eingebunden in das Projekt „Stadtgeschichten – was war / was ist / was wird“, das die Badische Landesbühne im März 2023 verwirklicht.



Die Mitwirkenden

Gemeinsam mit der RP Bigband Abt.7 – einem Ensemble aus Musiklehrern des Schulamtsbezirks Karlsruhe, das bereits durch zahlreiche experimentelle Musikprojekte auf sich aufmerksam gemacht hat – gestalten verschiedene weitere Bruchsaler Formationen das außergewöhnliche Projekt. Musikalischer Kopf von „Klänge einer Stadt“ ist der Musikpädagoge Heinz R. Huber.

RP Bigband Abt.7, Leitung und Organisation: Heinz R. Huber

Kammerchor Bruchsal, Leitung: Prof. Sebastian Hübner

Bruchsaler Instrumentalensemble für Alte Musik

MuKs-Barock, Einstudierung: Norbert Gamm

Ensemble Shtetl Tov

Atelier der Künste, Leitung: Christel Nowozamsky

Badische Landesbühne

Videotechnik: Dirk Weiler, brand-X films

Tontechnik: Heiko Raubach, RAT Audiotechnik

Der Komponist und Arrangeur

Carlos Enrique Trujillo Mendez

Carlos Enrique Trujillo Mendez, dessen Arbeitsschwerpunkte die zeitgenössische Musik und der Jazz sind, wurde 1982 in der kolumbianischen Hauptstadt Bogota geboren.

Als sich die baskische Stadt San Sebastian 2016 erfolgreich als Kulturhauptstadt Europas bewarb, schrieb Trujillo Mendez für die Werbekampagne die Musik. Seit 2013 in Mannheim ansässig, komponiert und arrangiert er Werke für verschiedene Projekte, Ensembles und Institutionen wie das Nationaltheater Mannheim, die Kicks'n Sticks Bigband als professionelles Jazz-Orchester der Metropolregion Rhein-Neckar, die RP Big Band Abt.7 sowie das Felina Theater.

Er arbeitet als selbstständiger Komponist mit nationalen und internationalen Künstlern zusammen und ist zugleich mit eigenen Projekten in den Bereichen Live-musik und Produktion für audiovisuelle Medien tätig.
(www.carlostrujillo.info)



„Trujillo ist als Komponist und Arrangeur mit allen Wassern gewaschen.“

Rainer Köhl (RHEINPFALZ)

Mit Karacho und Vielfalt ins Jubiläumsjahr

Neckarhausen: Die Musikvereinigung begeistert unter der Leitung von Carlos Trujillo beim Konzert vor mehr als 200 Zuhörern in der Eduard-Schläfer-Halle

Von Michael Schäfer

Kein bisschen leise ist die Musikvereinigung Neckarhausen in das Jubiläumsjahr gestartet. Erste große Veranstaltung war das Konzert am Samstag in der Eduard-Schläfer-Halle. Mehr als 200 Besucher gaben dem Ensemble die Ehre, darunter auch Bürgermeister Florian König und zahlreiche Honoratioren der Doppelgemeinde sowie die Leiterin der Jugendmusikschule, Andrea Hintz-Rettenmaier.

Sie alle erlebten nicht nur einen glänzend aufgelegten Dirigenten Carlos Trujillo, sondern auch die Aktiven des Hauptorchesters, die verstärkt durch das Jugendblasorchester Windstärke 08 „ihr ganzes Herzblut“ in die Vorbereitungen mit über 20 Proben gesteckt hatten, wie Trujillo betonte. Das Motto dazu ist auch Programm des ganzen Jahres: „100 Jahre Musikvereinigung – Feiert mit uns.“ Das verkündete Vorsitzender Werner Simon gleich zu Beginn. Gegründeter wurde die Musikvereinigung Neckarhausen nach

dem ersten Weltkrieg in schwieriger Zeit mit Massenarbeitslosigkeit und Inflation. Historische Bildfolgen von der Gründungszeit bis heute dokumentieren die Entwicklung gelungen präsentiert auf einer Großleinwand im Hintergrund der Bühne. Wobei der demografische Wandel natürlich auch bei diesem Ensemble angekommen ist. Was zu Anfangszeiten gänzlich undenkbar war, ist längst gelebte Realität. Denn Musizieren in Blasorchestern ohne weiblichen Beistand wäre heutzutage gar nicht mehr denkbar. Die ungewöhnliche Eröffnung mit den Frühlingsklängen aus dem „Lausitzer Marschalbum“ aus dem vergangenen Jahrhundert und dem Einmarsch der Kapelle wie zu alten Zeiten gefiel.

Mit „Erinnerungen an Satchmo“ (Louis Armstrong) im Big-Band-Stil ging's gleich in die Vollen, das sorgte für Wohlfühltemperatur. Der „Second Waltz“ von Dimitri Schostakowitsch, das gefühlvolle spanische „Concierto De Aranjuez“ von Joaquin Rodrigo und der Tango „Por Una Cabeza“ übernahmen die klas-

sische Seite. „Rund um den Globus“ brachte bekannte Musikstücke aus aller Welt ziemlich dynamisch gespielt zu Gehör.

Das letzte Stück vor der Pause bot reichlich Lokalkolorit. Die „Neckarhäuser Polka“, gespielt mit viel

Dampf und komponiert Ende der 1990er Jahre vom ehemaligen Dirigenten Michael Leibfried, wurde gesungen vom Neckarhäuser Urgestein Werner Hertel. Reichlich Applaus der begeisterten Zuhörer war der Lohn dafür.

Der zweite Teil vibrierte regelrecht, zumal sich das südamerikanische Temperament des Dirigenten auf die Musik und die 35 Akteure auf der Bühne übertrug. Dirigent Trujillo, versicherte im Gespräch mit dem „MM“, er wolle trotz verschiedener Engagements „so lange bleiben, wie sie mich hier wollen“.

Das Publikum reagierte recht temperamentvoll auf Titel wie „Wind of Change“ oder das Medley „Cuban Sound“. Ein Potpourri bekannter lateinamerikanischer Stücke, „Latin American Fever“, ließ das musikalische Feuerwerk ausklingen. Ohne Zugaben ging da natürlich nichts. Den Abschluss bildete das „Badner Lied“, leidenschaftlich von allen Anwesenden interpretiert. Ein großartiger Start ins Jubiläumsjahr, der mit „Standing Ovations“ gefeiert wurde. Inge Schleicher aus Neckarhausen sprach mit ihrem Fazit des Abends vielen aus der Seele: „Mehr wie schä.“ Weiter geht's im Jubiläumsjahr mit dem musikalischen Vatertag an Christi Himmelfahrt, 18. Mai.



Die Musikvereinigung Neckarhausen hat mit einem Konzert in der Eduard-Schläfer-Halle am Samstag ihren 100. Geburtstag gefeiert.
BILD: MARCUS SCHNETZSCH